

FREIHEIT für Tiere



Artenschutz
Angst vor Wölfen?
Lasst die Tiere
in Ruhe und schützt
die Herden!



**Naturkunde für
Groß und Klein:**
Gartenvögel
Greifvögel
Schmetterlinge
Waldtiere



Stars für Tiere
Felicitas Woll:
»Menschenaffen
raus aus Zoos!«



Nr. 4/ 2023
D 6,25 Euro
A und EU 7,25 Euro
CH 9,25 Sfr.

Tierschutz
Die dunkle Seite
der Milch:
Das Leid der Kälbchen

Recht
PETA erstattet
Strafanzeigen gegen
Anbindehaltung
von Kühen

Politik
35 Prominente appellieren
an Bundesregierung:
Stoppen Sie den Import
von Jagdtrophäen!



Lifestyle
Neues Kochbuch von
Björn Moschinski:
Vegan Kochen und Backen



TIERNACHRICHTEN

3

- Wissenschaft: Träumen Tiere? 4
- Die Gartenhummel: Gartentier des Jahres 4
- Naturschutzgebiete: Deutschland fast Schlusslicht in Europa 5
- Wissenschaft: Hirsche schaffen Nistmöglichkeiten und pflanzen Bäume 6

TIERNACHRICHTEN: PROMIS FÜR TIERE

8

- Billie Eilish: »Das Wichtigste, was du tun kannst, ist zu ändern, was auf deinem Teller liegt und was du isst« 9
- Arnold Schwarzenegger setzt auf Bohnen, Linsen und Veggie-Burger 9
- Felicitas Woll hinter Gittern: »Menschenaffen raus aus Zoos!« 10

RECHT

12

- PETA erstattet Strafanzeige gegen Rinderhaltung im Main-Kinzig-Kreis 14
- Schockierende Anbindehaltung für »Schwarzwaldmilch« 14
- Die dunkle Seite der Milch: Das Leid der Kälbchen 15

POLITIK

18

- 35 Prominente appellieren mit Offenem Brief an die Bundesregierung: »Stoppen Sie den Import von Jagdtrophäen!« 18
- Österreich: Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz mit den Säulen Ökologie und Tierschutz 22
- FREIHEIT FÜR TIERE-Interview mit Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr: »Jede schrittweise Verbesserung für die Tiere ist ein Fortschritt« 28

NATUR OHNE JAGD

31

- Ältestes Wildtierschutzgebiet Europas feiert Jubiläum: 475 Jahre Jagdbanngebiet Freiberg Kärf in der Schweiz 31

TIER- UND ARTENSCHUTZ: MIT TIEREN LEBEN

32

- Angst vor Wölfen? - Lasst die Tiere in Ruhe und schützt die Herden! 34
- Naturkunde für Groß und Klein: Vögel im Garten 34
- Greifvögel - Könige der Lüfte 36
- Wildtierspuren: Von Igel und Fuchs bis Reh und Hirsch 37
- Schmetterlinge 38

LIFESTYLE: TIERFREUNDLICH KOCHEN & BACKEN

40

- Neues Kochbuch von Björn Moschinski: VEGAN Kochen und Backen 42
- Rezepte: Flammkuchen & Rezept: Süßkartoffel-Omelette 42
- Rezept: Kaffeecreme 46
- Alles vom Gemüse: 100 % tierfreundlich, 100 % saisonal: 50
- Rezepte: Caesar Salat · Nudelsalat mit gegrillter Aubergine 52

LESERSERVICE & BRENNGLAS-SHOP

56

- Leserbeiträge · Impressum 56
- Brennglas-Shop 57





Wissenschaft: Träumen Tiere?

Können nur Menschen träumen? Wer Katzen oder Hunden beim Schlafen zusieht, hat vielleicht schon einmal beobachtet, wie sie plötzlich Laufbewegungen machen oder Töne wie ein kurzes Bellen, Knurren, Winseln oder Miauen und Schnurren von sich geben. Träumen auch Tiere?

Tiere zeigen im Schlaf ähnliche Gehirnaktivitäten wie wir

Wie können wir eigentlich feststellen, ob Tiere träumen? Und wenn ja: Wie träumen sie? Wir Menschen träumen bekanntlich nicht immer, sondern vor allem in der so genannten REM-Phase. REM steht für »Rapid Eye Movement« und bezeichnet die Zeit, in der die Muskeln kaum aktiv sind, die Augen aber unter den Lidern schnell hin und her wandern. Die REM-Phase dauert bei Menschen etwa 90 Minuten. Im Tiefschlaf dagegen ist unsere Gehirnaktivität messbar niedriger.

Studien haben gezeigt, dass Tiere beim Schlafen ähnliche Gehirnaktivitäten wie wir aufweisen und zwischen 10 und 25 Prozent ihrer Schlafzeit in der REM-Phase verbringen. Wie lange eine REM-Phase anhält, hängt offenbar von der Größe des Tieres ab: Durchschnittlich sind es bei einer Maus 5 Minuten, bei Katzen 25 Minuten und bei Elefanten 120 Minuten.

Wenn wir Menschen träumen, bewegen wir oft unsere Augen und verfolgen mit ihnen das Geschehen im Traum. Ähnlich ist es bei Tieren. Vieles deutet also darauf hin, dass Säugetiere das am Tag Erlebte im Schlaf verarbeiten und erneut durchleben. Aber auch bei verschiedenen Vogelarten, Kraken, Tintenfischen und sogar heimischen Springspinnen wurden REM-Schlafphasen beobachtet, die mit Augenbewegungen oder Bewegungen einhergehen, die ihren Verhaltensweisen im Wachzustand ähneln. Offenbar sind Träume im Tierreich also viel verbreiteter als bisher gedacht.

Zwei Gorillas, denen die Wissenschaftlerin Penny Patterson Zeichensprache beigebracht hatte, sollen sogar tatsächlich von Träumen »erzählt« haben. Einer der beiden Gorillas, dessen Mutter von Wilderern getötet wurde, erzählte mitten in der Nacht direkt nach dem Aufwachen von Menschen, die Gorillas umbringen - offenbar berichtete er von einem Alptraum.

Die Tatsache, dass auch Tiere träumen, zeigt uns einmal mehr, dass wir uns nicht als die einzige »hochentwickelte« Spezies betrachten sollten - sondern dass wir gemeinsam mit den Tieren Teil einer faszinierenden und vielfältigen Welt sind.

Quellen:

- Träumen Tiere? *Wild beim Wild*, 22.5.2023. wildbeimwild.com/traeumen-tiere/
- Können Spinnen träumen? *Spektrum der Wissenschaft*, 11.8.2022 spektrum.de/news/es-scheint-als-koennten-spinnen-traeumen/2047779
- Wie träumen Tiere? traeumen.org/traumforschung/wie-traeumen-tiere



Die Gartenhumme: Gartentier des Jahres

Die Gartenhumme ist »Gartentier des Jahres« 2023. Damit führt zum zweiten Mal in Folge eine Wildbiene die Publikumswahl der *Heinz Sielmann Stiftung* an: 2022 war die Blauschwarze Holzbiene zum »Gartentier des Jahres« gewählt worden.

Die Gartenhumme ist an ihrer Färbung leicht erkennbar: Ihr schwarzer Körper hat drei goldgelbe Querstreifen, das Hinterteil ist weiß. Wenn sie ein reiches Blühangebot an Wildpflanzen, Wildrosen und ungefüllten Rosen, Stauden und Gartenkräutern wie Lavendel, Salbei, Minze oder Rosmarin vorfindet, besucht sie gerne unsere Gärten.

Hummeln: Wichtige Bestäuber

Mit ihrem extrem langen Rüssel kann die Gartenhumme bis zu zwei Zentimeter tief in Blüten hinabtauchen und kommt so auch an den Nektar besonders tiefgründiger Blütenkelche heran. Das macht sie zu einem wichtigen Bestäuber vieler Wild- und Kulturpflanzen. So sind Hummeln die wichtigsten Bestäuber bei Tomaten, weil sie durch Vibration die Pollen der Tomaten, die sehr fest in den Pollensäcken sitzen, besser als jedes andere Insekt herausschütteln. Außerdem transportieren Hummeln in ihrem dichten Pelz besonders viel Pollen von einer Blüte zur anderen und bestäuben sie.

Hummeln leben in Völkern zusammen

Gartenhummeln gehören zu den staatenbildenden Insekten. Sie leben in kleinen Völkern aus wenigen hundert Individuen, von denen nur die Jungköniginnen überwintern, um im Frühjahr neue Völker zu gründen. Sie bauen ihre Nester in verlassenem Mäuse- oder Vogelnestern, leeren Vogelbrutkästen oder in Komposthaufen - und gerne auch in »Insektenhotels«.

Naturnahe Gärten fördern die Artenvielfalt

Wer Gartenhummeln im Garten fördern möchte, sollte auf eine Vielfalt an heimischen Blühpflanzen achten, so dass Hummeln - aber auch andere Insekten wie Wildbienen und Schmetterlinge - sowohl im Frühling, als auch im Sommer und Herbst blühende Pflanzen finden: von den ersten Krokussen im Frühling über blühende Obstbäume, Wildblumen, Stauden wie Glockenblumen, Gartenkräuter, Tomaten und Ackerbohnen sowie Schmetterlingsblütler wie Klee, Lupinen und Ginster.

Mit der Wahl zum »Gartentier des Jahres« macht die *Heinz Sielmann Stiftung* seit 2010 auf die ökologische Bedeutung von Gärten und zugleich auf den dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt in unserer Kulturlandschaft aufmerksam.

Informationen: sielmann-stiftung.de/gartentierwahl



Naturschutzgebiete: Deutschland fast Schlusslicht in Europa

Bis 2030 sollen 30 % der Landes- und Meeresfläche unter rechtlich verbindlichen Schutz gestellt werden - so hat es die UN-Biodiversitätskonferenz beschlossen. Für ein Drittel davon - also 10 % der gesamten Fläche - soll strikter Schutz gelten, die Natur also ungestört sich selbst überlassen werden: keine Jäger, keine Angler, keine Forstwirtschaft. Ziel ist, die biologische Vielfalt zu erhalten. Doch Deutschland liegt einer aktuellen Studie europäischer Wissenschaftler zufolge mit derzeit nur 0,6 % strikter Schutzfläche auf dem drittletzten Platz in der EU. Dahinter sind nur Dänemark (0,2%) und Belgien (0,1 %).

Bis 2020 (!) sollten 2 % der Fläche geschützte Wildnisgebiete sein - so war es 2007 in der »Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt« beschlossen. Selbst dieses - im Vergleich zur 10 %-Vorgabe - kleine Ziel wird in allen Bundesländern verfehlt!



Natur- und Artenschutz hängt an den Gewehrläufen der Jäger

»Mitten im größten grassierenden Artensterben seit Ende der Dinosaurier sind die Zahlen geradezu schockierend«, kommentiert Wildtierschutz Deutschland e.V. »Allein schon die jagdliche Nutzung ist hier der größte Blockadestein.« Denn gejagt (und geangelt) wird in Landschaftsschutzgebieten, in Naturschutzgebieten, in Vogelschutzgebieten, ja sogar in NATURA2000-Gebieten und in erklärten Wildnisgebieten.

Zum Vergleich: Unser Nachbarland Luxemburg hat ganze 36,3 % seiner Fläche als strikte Schutzgebiete ausgewiesen. Die Jagd auf Füchse ist in Luxemburg seit 2015 verboten. Seither hat ihre Zahl nicht zugenommen und es gibt keine Probleme.

In unbejagten Gebieten finden Natur und Tiere in ein Gleichgewicht. Tiere verlieren ihre unnatürliche Scheu und zeigen wieder ihre natürlichen Verhaltensweisen.

Studie: Cazzolla Gatti, R., Zannini, P., Piovesan, G. et al.: Analysing the distribution of strictly protected areas toward the EU2030 target. *Biodivers Conserv* (2023). <https://doi.org/10.1007/s10531-023-02644-5>



Hirsche und Rehe schaffen Nistmöglichkeiten und fördern die Biodiversität

Die Forstpolitik behauptet, große Pflanzenfresser wie Hirsche oder Rehe würden den Umbau des Waldes hin zu natürlichen Mischwäldern verhindern und der Biodiversität schaden - und müssten daher scharf bejagt werden. Doch aktuelle Forschungen zeigen: Das Gegenteil ist der Fall! Große Pflanzenfresser schaffen Lebensräume - zum Beispiel wichtige Nistmöglichkeiten für viele Vogelarten und essenzielle Mikrolebensräume für Kleinsäuger und Insekten. Vor dem Hintergrund des dramatischen Vogel- und Insektensterbens in den letzten Jahren und Jahrzehnte ist dies überaus bedeutsam: So ging die Zahl der im Wald lebenden Vögel einer Studie zufolge in den letzten 40 Jahren trotz größerer Waldflächen um fast ein Fünftel zurück!

Baumhöhlen sind lebenswichtige Mikro-Lebensräume im Ökosystem Wald, welche Nistmöglichkeiten und Rückzugsorte für eine Vielzahl von Vogelarten und Kleinsäufern bieten. Doch weil unsere Wälder keine natürlichen Wälder, sondern Forstkulturen sind, gibt es kaum Baumhöhlen, da alte und sich bereits zersetzende Bäume aus den Beständen entfernt werden. »Hinzu kommt, dass auch die Anzahl der Tiere, welche zum Entstehen solcher Baumhöhlen beitragen, durch die Forstpolitik reduziert wird«, schreibt Dr. Nina Krüger, Chefredakteurin des Magazins »Vögel« unter Bezugnahme auf wissenschaftliche Untersuchungen. Denn das Fehlen solcher Baumhöhlen habe möglicherweise einen direkten Einfluss auf die Anzahl und Vielfalt der Vögel und anderer Tiere, die auf das Vorhandensein solcher Nist- und Rückzugsmöglichkeiten angewiesen sind.



Ein Forschungsteam der Universität Oxford dokumentierte in den Wäldern des Bialowieza-Nationalparks in Polen viele Bäume mit Schälspuren durch große Pflanzenfresser. Durch anschließende Zersetzungsprozesse entstehen Baumhöhlen, die höhlenbrütenden Vögeln als Nistmöglichkeiten dienen. Dadurch gibt es hier - im Gegensatz zu reinen Kulturwäldern - zahlreiche höhlenbrütende Vogelarten.

In den Wäldern des Bialowieza-Nationalparks in Polen ist die Zusammensetzung der höhlenbrütenden Vogelarten im Gegensatz zu reinen Kulturwäldern noch weitgehend intakt. Ein Forschungsteam um den britischen Ornithologen Dr. Richard Broughton von der *Universität Oxford* dokumentierte dort viele Bäume mit Schälspuren unterschiedlichen Alters.

Besonders im Winter und Frühjahr, wenn Pflanzennahrung knapp ist, ziehen große Pflanzenfresser Baumrinde in Streifen ab. An diesen Schälstellen entstehen durch anschließende Zersetzungsprozesse Baumhöhlen. Auch beim Verfegen der Basthaut am Ende des jährlichen Geweihwachstums können solche länglichen Vertiefungen und damit neue Mikrolebensräume entstehen. Höhlenbrütende Vogelarten wie Blaumeise, Kohlmeise, Sumpfmehse, Halsbandschnäpper, Trauerschnäpper, Rotkehlchen und sogar die Amsel bevorzugen solche länglichen Schlitze in Rinde und Holz als Nistplatz.

Vergleichende Untersuchungen zeigen: In Großbritannien, wo große Pflanzenfresser in weiten Teilen gänzlich fehlen, sind diese länglichen Vertiefungen selten zu finden.

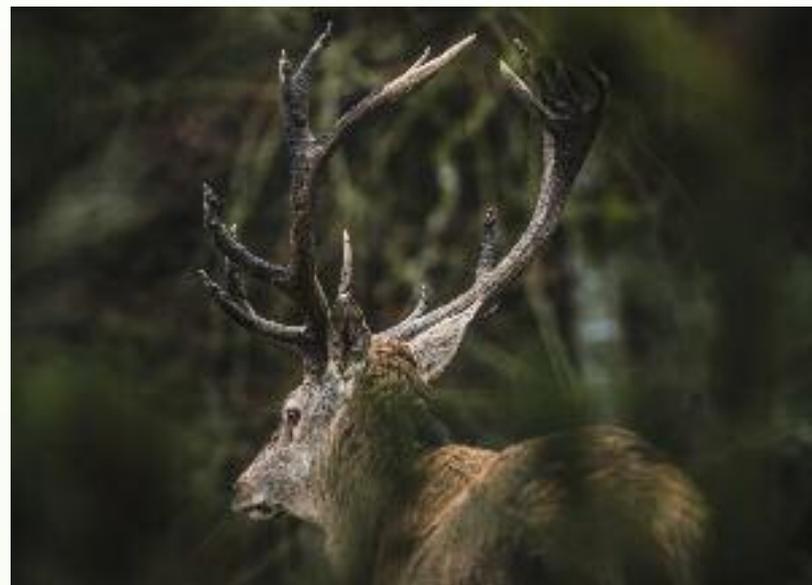
Waldverjüngung: Hirsche pflanzen Bäume

Große Pflanzenfresser wie Rothirsche und Rehe sind Teil unserer Artenvielfalt und unverzichtbar für die Erhaltung der Biodiversität. Sie schaffen nicht nur Lebensräume für Vögel, sondern verbreiten auch Pflanzensamen durch ihre Wanderbewegungen. So tragen sie zu einer natürlichen Verjüngung des Waldes und zur Artenvielfalt bei. Denn auf Wildwechsellern wachsen etwa 30-mal mehr Baumkeimlinge als außerhalb von Wildwechsellern. Dies zeigen Studien der *Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft*, die im *Schweizerischen Nationalpark* durchgeführt wurden, wo seit 1914 nicht gejagt wird. Trotz angewachsener Hirschpopulation hat die Zahl der Bäume pro 100 Quadratmeter und der dem Verbiss entwichenen über 150 cm hohen Bäume stark zugenommen.

Die Verjüngung und die Ausbreitung des Waldes scheinen also durch die heutige Hirschkichte im Nationalpark eher gefördert als behindert zu werden. Und: Der Wald ist trotz der relativ hohen Hirschkichte während der letzten Jahrzehnte sogar erfolgreich auf die ehemaligen Weiden hinaus vorgedrungen. Dies zeigen Langzeituntersuchungen und Vergleiche mit alten Luftbildern.



Rehböcke und Hirsche verfegen am Ende des Geweihwachstums die weiche Basthaut an Bäumen. Aus den Vertiefungen können Baumhöhlen und damit neue Mikrolebensräume entstehen.



Hirsch im Schweizerischen Nationalpark. Studien im Nationalpark zeigen: Auf Wildwechsellern wachsen 30-mal mehr Baumkeimlinge als außerhalb von Wildwechsellern. Die großen Pflanzenfresser nehmen mit der Nahrung Samen auf und verbreiten sie auf ihren Wanderungen. Denn Samen können nicht verdaut werden und finden mit dem ausgeschiedenen Dung optimale Keimbedingungen, wodurch neue Pflanzen entstehen. So leisten große Pflanzenfresser einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt.

Quellen:

- Dr. Nina Krüger: Hirsche schaffen Nistmöglichkeiten. In: *Vögel* 3/2023
- Richard K. Broughton et al.: Do Large Herbivores Have an Important Role in Initiating Tree Cavities Used by Hole-Nesting Birds in European Forests? *Acta Ornithologica* 57(1), December 2022. <https://doi.org/10.3161/00016454AO2022.57.1.007>
- Vogelsterben in Europa: Zahl der Vögel in Europa stark zurückgegangen. *ZEIT online*, 15.5.2023
- Dr. Hans Hertel: Über Sinn und Unsinn des Jagens. In: *The Journal of Natural Science* 5/2000



Billie Eilish: »Das Wichtigste, was du tun kannst, ist zu ändern, was auf deinem Teller liegt und was du isst«



Billie Eilish beim »Power our Planet«-Konzert vor dem Eiffelturm in Paris.



Megastar Billie Eilish nennt in einem Interview über die Klimakrise das Ende der »schrecklichen« industriellen Tierhaltung als wichtigste Maßnahme und fordert ihre Fans dazu auf, die Ernährungsgewohnheiten zu ändern. Die 21-jährige vegane Singer-Songwriterin sprach mit TV-Moderatorin Berla Mundi Backstage bei »Power our Planet« am 22. Juni in Paris.

Als die Moderatorin Billie Eilish nach ihrer »einen besonderen Botschaft zum Klimawandel« fragte, sprach die mehrfache Grammy-Gewinnerin über den Zusammenhang zwischen dem Konsum von Tierprodukten und der Umweltzerstörung: **»Das Wichtigste, was du tun kannst, ist zu ändern, was auf deinem Teller liegt und was du isst. Die industrielle Tierhaltung zu beenden und sich mehr pflanzlich zu ernähren, ist sehr, sehr wichtig. Wir können uns gar nicht vorstellen, wie absolut schrecklich das für die Umwelt, für den Planeten und für die Tiere ist. Ich meine: Es ist wirklich schlimm!«**

Moderatorin Berla Mundi entgegnete, dass der Verzicht auf tierische Produkte außerdem gesundheitliche Vorteile mit sich bringe. Billie stimmte ihr zu und sagte: »Ja, 100 Prozent«.

»Als ich erfuhr, wie Tiere in unserem industriellen Lebensmittelsystem behandelt werden, wollte ich damit nichts mehr zu tun haben.«

Billie Eilish setzt sich immer wieder öffentlich für die Tiere und eine pflanzliche Lebensweise ein. »Ich bin vegetarisch aufgewachsen und habe mit 12 Jahren beschlossen, keine tierischen Produkte mehr zu essen«, sagte sie 2022 in einem Instagram-Clip. »Als ich erfuhr, wie Tiere in unserem industriellen Lebensmittelsystem behandelt werden, wollte ich damit nichts mehr zu tun haben.«

Im selben Clip sagte sie, dass die Klimakrise eine »riesige Bedrohung« sei und dass eine Umstellung der Ernährung auf mehr pflanzliche Lebensmittel einen »großen Einfluss« haben könne.

Quelle: · Berla Mundi Goes Backstage With Billie Eilish | Power Our Planet: Live in Paris on June 22, 2023. www.youtube.com/watch?v=qg7kP_FM3bA · Billie Eilish prangert »grausame« Tierhaltung an. Wild beim Wild, 9.7.2023. wildbeimwild.com/billie-eilish-prangert-grausame-tierhaltung-an/



Bohnen, Linsen und Veggie-Burger: Arnold Schwarzenegger setzt auf Pflanzenpower

Die Tage als Bodybuilding-Weltmeister und »Terminator« liegen vielleicht hinter ihm. In der aktuellen Netflix-Serie »Fubar« beweist Muskelmann Arnold Schwarzenegger, dass er auch mit 75 Jahren noch in Topform ist. Sein Geheimnis: Bohnen, Linsen und Veggie-Burger. Denn seit einigen Jahren setzt der Hollywoodstar auf pflanzliche Ernährung.

**»Ich habe in dieser Welt gelebt:
Steak ist etwas für Männer«**

Das war nicht immer so: »Ich habe viel Fleisch gegessen«, sagt Schwarzenegger in der Sport-Doku »The Game Changers« von »Avatar«-Regisseur James Cameron. **»Ich habe in dieser Welt gelebt: Steak ist etwas für Männer. Sie zeigen diese Werbespots und verkaufen die Idee, dass ein echter Mann Fleisch isst. Aber du musst verstehen: Das ist Marketing! Das basiert nicht auf der Realität.«**

Heute sind Veggie-Burger aus Linsen oder Bohnen eine der beliebtesten Proteinquellen des Bodybuilders. Außerdem nimmt er Erbsen-Proteinpulver zu sich. Morgens nach dem Training gibt es bei Arnold Schwarzenegger Haferflocken oder Müsli.

Obwohl der Hollywoodstar immer noch hin und wieder Fleisch isst, hat er laut eigener Aussage seinen Konsum um rund 80 Prozent gesenkt. Und die Änderung des Lebensstils habe auch Wunder für seine Gesundheit bewirkt: »Mein Kardiologe sagte mir, dass sich meine Arterien nicht mehr weiter verengen, seit ich mehr Gemüse und pflanzliche Produkte esse«, sagte Schwarzenegger gegenüber der BBC. »Mein Cholesterinwert ist so niedrig, dass mein Arzt dachte, ich wäre vielleicht ein anderer Mensch.«

Doch es geht dem »Terminator« nicht nur um die eigene Gesundheit: Bereits 2016 rief er in dem Kurzfilm »Less meat - less heat - more life!« dazu auf, über die Auswirkungen der industriellen Tierhaltung auf das Klima und die Umwelt nachzudenken und weniger Fleisch zu essen. ■

Quellen: · How Beans, Lentils, and Veggie Burgers Keep Arnold Schwarzenegger Strong at 75. vegnews.com, 6.5.2023

· Pünktlich zum Weltvegantag: Arnold Schwarzenegger schwört auf Fleischverzicht. utopia.de, 1.11.2021



Oben: Arnold Schwarzenegger auf der Premiere der Netflix-Serie »FUBAR« in Los Angeles, Mai 2023.

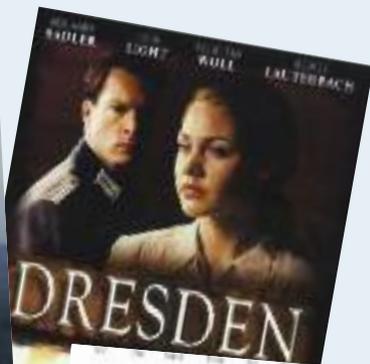
Unten: Der Hollywoodstar zeigt sich auf Instagram mit Minischwein »Schnelly«. Die Botschaft: Schweine sind Freunde und kein Essen!





Felicitas Woll hinter Gittern: »Menschenaffen raus aus Zoos!«

Felicitas Woll engagiert sich mit ihrem neuen PETA-Motiv gegen die Haltung von Menschenaffen und allen anderen Tieren hinter Gittern. »Zoos sind Gefängnisse für Tiere!«, so die sympathische Schauspielerin. »Bei Menschenaffen sind 98 Prozent der DNA identisch mit unserer. Mit welchem guten Gefühl könnte ich mir da dieses uns so ähnliche Wesen durch eine Glasscheibe oder Gitterstäbe anschauen? Selbst für die kurze Zeit, in der ich für das Foto hinter Gittern saß, hatte ich ein mulmiges Gefühl der Einsamkeit und Enge. Wie es den Tieren geht, die das tagaus tagein ertragen müssen, auch diese psychisch immense Belastung, kann ich mir kaum vorstellen.«



Nach ihrem Durchbruch mit dem Kinofilm »Mädchen, Mädchen« (2001) wurde Felicitas Woll mit großen TV-Produktionen bekannt, wie der beliebten ARD-Serie »Berlin, Berlin«, die 2020 als Neufilmung in die Kinos kam, dem Fernsehfilm »Dresden« und der ZDF-Reihe »Tanuskrimi«, in denen sie an der Seite von Tim Bergmann die Kommissarin Pia Sander spielt. Im Mai 2023 nahm sie an der beliebten ProSieben-Show »The Masked Singer« teil und belegte dort den zweiten Platz. Die gebürtige Hessin lebt mit ihren zwei Töchtern und ihrem Partner Benjamin Piwko in Hamburg.

Menschenaffen in Gefangenschaft: ungerecht, nicht artgerecht

Noch immer sind rund 450 Menschenaffen in 34 deutschen Zoos unter völlig unangemessenen Bedingungen für die vermeintliche Belustigung des Zoopublikums eingesperrt. Menschenaffen sind in den Savannen und Wäldern Afrikas und Asiens zu Hause. In Zoo-Gefangenschaft leiden sie Studien zufolge häufig unter schweren Verhaltensstörungen, auch in akkreditierten und vergleichsweise großen zoologischen Einrichtungen. Ihr psychisches Leid äußert sich durch Selbstverstümmelung, extreme Zurückgezogenheit, permanentes Hin- und Herschaukeln des Oberkörpers bis hin zum Verzehr der eigenen Exkremente. Zum Teil verabreichen Zoos den Tieren sogar Psychopharmaka, damit sie die lebenslange Gefangenschaft überhaupt ertragen.

Felicitas Woll:

»Zoos sind Gefängnisse für Tiere!«

»Tiere verdienen es, so zu leben, wie die Natur es vorgesehen hat«, so Felicitas Woll. »Und das Argument, dass durch Zoos Arten erhalten werden, ist absurd. Die Tiere leben nicht artgerecht und sie können niemals ausgewildert werden. Stattdessen sitzen sie in engen Gehegen oder Käfigen, um von Besuchern angeschaut zu werden - was für ein trostloses Leben! Jegliche Zucht in Zoos sollte verboten werden, genauso wie der Import von Tieren. Sie gehören in die freie Wildbahn!«

Online-Petition:

»Menschenaffen raus aus Zoos«

Mit einer Petition »Menschenaffen raus aus Zoos« appelliert die Tierrechtsorganisation PETA an das *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)*, die Gefangenhaltung und Zurschaustellung unserer nächsten Verwandten schnellstmöglich zu beenden.

Bitte helfen Sie, das Leid von Menschenaffen in deutschen Zoos zu beenden! Unterzeichnen Sie die Online-Petition an das Landwirtschaftsministerium, die Nachzucht und den Import von Menschenaffen zu verbieten! ■

Informationen & Online-Petition:
[PETA.de/Menschenaffen](https://peta.de/Menschenaffen)

FREIHEIT FÜR TIERE
Tiernachrichten: Promis für Tiere



UNGERECHT NICHT ARTGERECHT

Foto: Marc Rehbeck - Harry/Moskalla; Erika/Meyer / Roni/Mitrovic; Spiegel; Antonio Hoos / Sic

Bild: © Marc Rehbeck für PETA

Menschenaffen raus aus Zoos!
PETA.de/Menschenaffen

FELICITAS WOLL FÜR

PETA



In diesem Betrieb im Main-Kinzig-Kreis können sich die Milchkühe nicht von der Stelle bewegen: Sie sind mit einem Metallring am Hals fixiert und festgebunden.

Neues Rechtsgutachten und Gerichtsurteil bestätigen Tierquälerei durch Anbindehaltung von Rindern: PETA erstattet Strafanzeige gegen Rinderhaltung im Main-Kinzig-Kreis

Gequälte Kühe in Hessen: Die Tierrechtsorganisation PETA hat Strafanzeige bei der *Staatsanwaltschaft Hanau* gegen einen Betrieb mit tierquälerischer Anbindehaltung im Main-Kinzig-Kreis erstattet. Grundlage ist ein richtungweisendes Urteil des *Verwaltungsgerichtes Münster*, das Anbindehaltung als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz wertete. (VG Münster, 3.2.2022, Az.: 4 K 2151/19) Auch ein im März 2023 veröffentlichtes Rechtsgutachten »Tierschutzrechtliche Defizite in der Milchkuhhaltung« zeigt den Verstoß gegen das Tierschutzgesetz auf. [1] Jahrelange Forderungen nach der Abschaffung dieser tierquälerischen Haltungsform werden damit bestätigt.

12 Freiheit für Tiere 4/2023

FREIHEIT FÜR TIERE-Leser macht PETA auf Tierschutzverstoß aufmerksam

Nachdem er den Artikel »Gerichtsurteil: Anbindehaltung von Rindern ist Tierquälerei - PETA erstattet Strafanzeigen gegen Rinderbetriebe mit Anbindehaltung« in FREIHEIT FÜR TIERE 3/2023 gelesen hatte, wendete sich ein Leser unserer Zeitschrift an unsere Redaktion und an PETA: Er war Zeuge geworden, dass ein Bauer im hessischen Main-Kinzig-Kreis etwa 15 Rinder angebunden hält. »Ich brauche da eine starke Hilfe. Auf mich allein hören weder dieser Bauer noch das Veterinäramt«, so der engagierte Tierfreund.

Aufgrund dieses Hinweises stellte die Tierrechtsorganisation Strafanzeige gegen die Rinderhaltung.



PETA erstattete über 40 Strafanzeigen gegen Rinderbetriebe mit Anbindehaltung in Bayern und Baden-Württemberg

PETA hat seit November 2022 Strafanzeigen gegen bislang mehr als 40 Rinderhaltungsbetriebe in Bayern und Baden-Württemberg erstattet.

»Das Anbinden von Rindern - ob ganzjährig oder saisonal als Kombinationshaltung - muss endlich in die Geschichtsbücher verbannt werden. Dieses Haltungssystem ist körperliche und auch seelische Folter«, so Scarlett Trembl, Fachreferentin für Tiere in der Agrarindustrie bei *PETA Deutschland*. »Ein sofortiges Verbot dieser Form der Rinderhaltung ist allerdings die mindeste Maßnahme. Denn auch andere Formen, wie etwa die Laufstallhaltung, verursachen nachweislich enormes Tierleid und müssen abgeschafft werden.«

Die Hälfte der Milchbetriebe in Bayern hält ihre Kühe noch in Anbindehaltung

Vor allem in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen ist die Anbindehaltung in kleinen und mittleren Betrieben noch sehr stark verbreitet. Laut Angaben des agrarpolitischen Sprechers der CSU im Bundestag, Artur Auernhammer, hält etwa die Hälfte der rund 25.000 Milchviehbetriebe in Bayern ihre Tiere noch in Anbindehaltung.

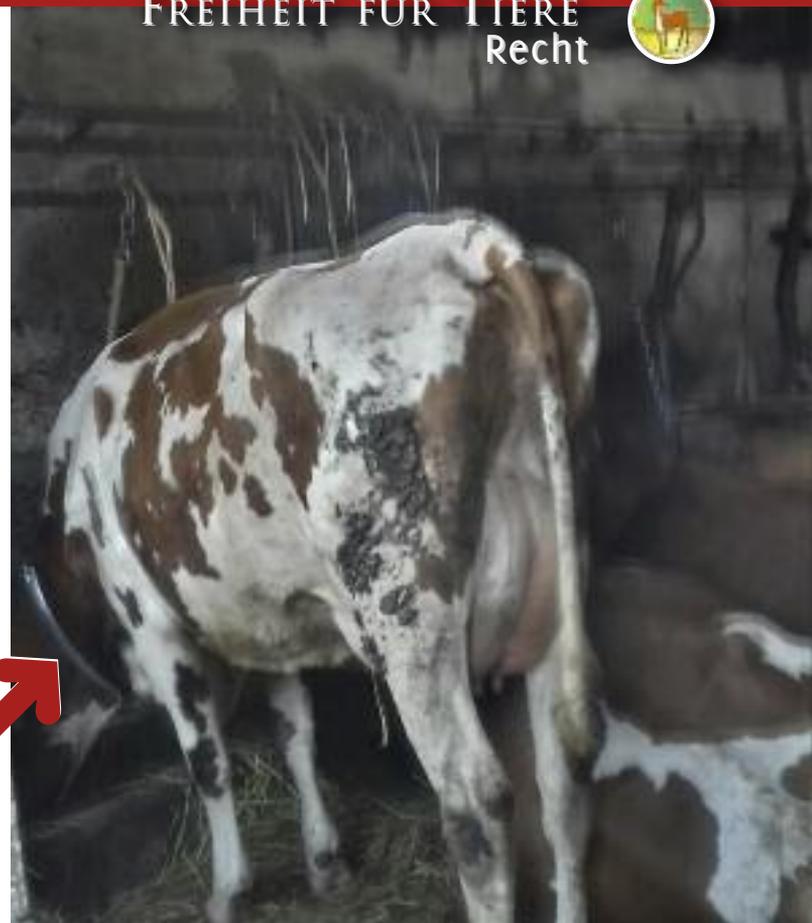
Als Sofortmaßnahme fordert PETA die bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber ausdrücklich auf, Landwirtinnen und Landwirte nicht weiterhin im Stich zu lassen, sondern sie beim Ausstieg aus der Anbindehaltung finanziell zu unterstützen.

Etwa eine Million Kühe in deutschen Ställen am Hals fixiert

Bei der Anbindehaltung werden Milchkühe und Bullen das ganze Jahr lang oder während der langen Wintermonate an einem Platz im Stall fixiert und dort gehalten. Sie können sich nicht bewegen, umdrehen, putzen oder soziale Interaktionen mit Artgenossen eingehen.

Nicht selten verursachen die Anbindevorrichtungen schmerzhaft Quetschungen und Verletzungen am Hals. Durch das dauerhafte Stehen und Liegen auf dem harten Untergrund entzünden sich Gelenke und Klauen. In vielen Fällen müssen sie auf Kot-Gitterrosten liegen, was vor allem für Milchkühe aufgrund des Euters unsagbar schmerzhaft ist.

Laut Bundesregierung führt die dauerhafte oder zeitweise Anbindehaltung »zu erheblichen Beeinträchtigungen in allen Funktionskreisen des arteiligen Verhaltens«. [2]



Bundestierärztekammer fordert seit Jahren ein Ende der Anbindehaltung

Die Bundestierärztekammer fordert bereits seit 2015 einen kompletten Ausstieg aus der Haltungsform.

Ein Urteil des Verwaltungsgerichtes Münster wertet die Anbindehaltung von Rindern als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Ein Landwirt müsse Rindern grundsätzlich mindestens zwei Stunden freien Auslauf pro Tag gewähren.

(VG Münster, 3.2.2022, Az.: 4 K 2151/19)

PETA weist darauf hin, dass das Leid der in landwirtschaftlicher Tierhaltung ausgebeuteten Rinder systembedingt ist. Auch in Einrichtungen wie »Laufställen« werden die natürlichen Bedürfnisse der Tiere nicht erfüllt. Daher wendet sich die Tierrechtsorganisation auch an alle Verbraucherinnen und Verbraucher: mit dem Appell, beim Einkauf zu pflanzlichen Produkten wie Hafer- oder Mandelmilch, Soja-Joghurt und veganen Käsesorten zu greifen. ■

Quellen:

[1] Greenpeace (2023): Tierschutzrechtliche Defizite in der Milchkuhhaltung. www.greenpeace.de/publikationen/Rechtsgutachten%20Milchkuhhaltung.pdf.

[2] Antwort der Bundesregierung. Kleine Anfrage, Drucksache 20/926 vom 11.03.2022. <https://dserver.bundestag.de/btd/20/009/2000926.pdf>

Informationen:

[PETA.de/Themen/Anbindehaltung](https://peta.de/Themen/Anbindehaltung)

[PETA.de/Kampagnen/Kühe-Milchindustrie](https://peta.de/Kampagnen/Kuehe-Milchindustrie)



Schockierende Anbindehaltung für »Schwarzwaldmilch«



In diesem Milchbetrieb in Baden-Württemberg sind die Kühe in viel zu kleinen, maroden Ställen Tag und Nacht am Hals angekettet.



In solchen alten Ställen ist der Liegebereich zudem nicht an die durch Zucht mittlerweile viel größeren Tiere angepasst. Die Folge: Die Tiere liegen mit der hinteren Körperhälfte auf dem Kotgitter - für die Kühe ist das wegen ihres großen Euters besonders schmerzhaft. Außerdem kann das Stehen auf Kotgittern zu schmerzhaften Druckstellen, Geschwüren und Klauenerkrankungen führen.

Von Scarlett Trembl, Fachreferentin für Tiere in der Agrarindustrie bei PETA Deutschland

Schockierende Bilder aus einer Anbindehaltung in Waldshut (Baden-Württemberg): Extrem verdreckte Milchkühe sind in einem sehr schmutzigen, alten und maroden Stall am Hals angekettet. Einige der Kühe haben durch die Anbindevorrichtungen Einschnürungen am Hals. Am Betrieb hängt außen ein Schild: »Wir erzeugen unsere Milch für Schwarzwaldmilch.«

PETA informiert Geschäftsleitung von Schwarzwaldmilch und stellt Strafanzeige gegen den Landwirt wegen Tierquälerei

Als uns von PETA Deutschland Mitte Mai diese Bilder zugespielt wurden, haben wir einen Brief an den Geschäftsführer von »Schwarzwaldmilch« geschrieben, ihn über die tierquäleryische Haltung in dem Betrieb informiert und ihn aufgefordert, Milch aus Anbindehaltung komplett aus dem Sortiment auszulisten:

»Für Schwarzwaldmilch steht offensichtlich nicht das Tierwohl, sondern der Profit an erster Stelle, ansonsten würde das Unternehmen Milch aus dieser grausamen Haltungsform längst nicht mehr vermarkten. Anbindehaltung - ob ganzjährig oder saisonal als Kombinationshaltung - ist körperliche und auch seelische Folter und muss abgeschafft werden.«

Zudem haben wir am 5. Juni 2023 Strafanzeige gegen den verantwortlichen Landwirt wegen der tierquäleryischen Haltungsform erstattet.

Anbindehaltung ist Tierquälerei und muss verboten werden!

Wir fordern von der württembergischen sowie von der bayerischen Landesregierung, Anbindehaltung - egal in welcher Form - sofort zu verbieten. Die Regierungen stehen in der Verantwortung, Landwirt:innen mit Ausstiegshilfen zu unterstützen.

Wir brauchen zukunftsorientierte Landwirtschaftsformen, zu denen die Anbindehaltung, die Laufstallhaltung und die »Nutz«Tierhaltung im Allgemeinen mit Sicherheit nicht zählen. Sowohl der Handel als auch die Politik und die Molkereien sind hier in der Verantwortung, erste Schritte hin zur rein pflanzlichen Agrar- und Ernährungswende endlich einzuleiten. ■



Die dunkle Seite der Milch: Das Leid der Kälbchen

Die Milchindustrie gaukelt uns in der Werbung gerne vor, dass Kühe ein glückliches Leben auf grünen Weiden führen. Wie sieht die Realität aus? Milchkühe müssen ihr Leben in den meisten Fällen ganzjährig im Stall verbringen - zum Teil sogar immer noch in besonders tierquälerischer Anbindehaltung. So hält nach Angaben des *Bayerischen Bauernverbands* rund die Hälfte der circa 25.000 Milchviehbetriebe in Bayern ihre Tiere in Anbindehaltung. Damit die Kühe immer Milch geben, werden sie jedes Jahr künstlich befruchtet. Die neugeborenen Kälber werden ihren Müttern kurz nach der Geburt weggenommen. Die Milch, welche die Natur für die Kälbchen bestimmt hat, wird maschinell abgepumpt, industriell verarbeitet und im Supermarkt verkauft. Was passiert dann eigentlich mit den Kälbern? >>>



*Anbindehaltung für die Mütter, Einzelhaft für die Kinder...
So viel Leid für die Milchindustrie...*



Kurz nach der Geburt werden die Kälbchen ihren Müttern weggenommen. In den ersten Lebenswochen werden die Kälbchen meist in Einzelhaltung in so genannte »Kälberiglus« oder »Kälberhütten« gesperrt. Übrigens auch in Bio-Betrieben. Die Milch ihrer Mütter wird von Menschen getrunken...



Männliche Kälbchen sowie überzählige weibliche Kälbchen werden zu Dumpingpreisen an spezialisierte Mastbetriebe im Ausland verkauft. Die Folge: Qualvolle Tiertransporte.



Die Kälbchen werden meist einzeln in so genannte Kälberiglus gesperrt. Mutter und Kind rufen meist tagelang nacheinander. Die Kälbchen erhalten nach der Erstmilch billige Milchaustauscher aus Molkeprotein oder Soja, sogar Fischmehl ist erlaubt. Zusätzlich zur schmerzlichen Trennung von der Mutter leiden die Kälbchen dadurch oftmals an starkem Durchfall oder anderen Infekten. Auch Hitze und Kälte sind sie in den kargen Boxen nicht selten schutzlos ausgeliefert.

Was passiert mit weiblichen Kälbchen?

Die weiblichen Kälber, die für den Bestandserhalt in der Milchindustrie gebraucht werden, werden mit knapp einem Jahr das erste Mal künstlich besamt. Um fast durchgehend unnatürlich hohe Mengen Milch zu produzieren, müssen Kühe etwa jedes Jahr ein Kalb bekommen. Während der rund neunmonatigen Schwangerschaft wird die Kuh gemolken, nur etwa zwei Monate vor der Geburt wird sie »trockengestellt«. Im Alter von durchschnittlich weniger als fünf Jahren - also nach drei oder vier Schwangerschaften - werden die Kühe zum Schlachthof transportiert, weil sie nicht mehr wirtschaftlich Milch »produzieren«.

Was passiert mit männlichen Kälbern?

Etwa die Hälfte der neugeborenen Kälber ist männlich und erfüllt somit für die Milchindustrie keinen Nutzen. Denn anders als dafür gezüchtete Fleisch-Rassen setzen sie nicht viel Fett an, so dass sie für die Mast unwirtschaftlich sind. Und es gibt so viele von ihnen, weil jede der über vier Millionen Milchkühe jedes Jahr ein Kalb bekommen muss, damit sie Milch gibt. Gewollt ist die Milch, nicht die Kälber.

»Unsere Landwirte müssen diese männlichen Kälber loswerden«, erklärte der Vorsitzende der *Bundesarbeitsgemeinschaft Landwirtschaft und Tierschutz*, Kai Braunmiller, gegenüber dem *Bayerischen Rundfunk*. »Eine eigene Mast lohnt sich für die meisten aus wirtschaftlichen Gründen nicht.« Darum werden männliche Kälber an spezialisierte Mastbetriebe verkauft - und enden nach wenigen Monaten im Schlachthof.

Qualvolle Tiertransporte

Jedes Jahr werden fast 700.000 männliche Kälbchen sowie überzählige weibliche Kälbchen im Alter von vier bis sechs Wochen an Mastbetriebe verkauft. Viele dieser Mastbetriebe befinden sich im Ausland, zum Beispiel in den Niederlanden oder in Spanien. Dies führt dazu, dass wenige Wochen alte Tierbabys stundenlang quer durch Europa in einem Tiertransporter unterwegs sind. Für die Kälbchen - ihrem Alter nach noch Säuglinge - sind die Tiertransporte eine Qual: Sie schreien vor Durst, Hunger, Angst und Stress.



Laut EU-Verordnung sind Langstreckentransporte von bis zu 19 Stunden inklusive einer einstündigen Pause für »noch nicht entwöhnte Jungtiere« erlaubt. Nach neun Stunden Fahrt ist eine Stunde Ruhezeit mit Tränke vorgeschrieben. Doch Wasser bleibt den Kälbchen verwehrt, weil sie die Tränken für erwachsene Kühe nicht bedienen können. Vor Durst lecken sie an den Metallstangen. Und selbst wenn die Tränken für Kälber geeignet wären - die kleinen Kälbchen, die noch Milch brauchen, können mit Wassertränken nichts anfangen. Die Kälbchen werden also völlig unversorgt über lange Strecken transportiert.

Nach der Mast landen die Kälber noch einmal auf dem Tiertransporter: entweder werden sie in den Schlachthof gekarrt, oder sie werden in Drittländer weiterverkauft und transportiert. Von den Mastbetrieben in Spanien werden sie sogar über das Mittelmeer nach Nordafrika und den Nahen Osten verschifft. In den letzten Jahren sind die Exportzahlen von Spanien in Drittländer außerhalb der EU wie in den Libanon oder nach Ägypten und Libyen angestiegen.

Das gnadenlose Geschäft mit überschüssigen Milchkälbern: Transporte sogar bis Nordafrika

Der TV-Journalist Edgar Verheyen hat sich für das Magazin »Kontrovers« des *Bayerischen Rundfunks* auf Spurensuche nach Kälbern aus deutschen Milchbetrieben begeben. Der Titel der TV-Dokumentation: »Das gnadenlose Geschäft mit den Kälbern.« Gemeinsam mit Einsatzteams der *Animal Welfare Foundation* folgte Edgar Verheyen Kälbern von ihren Geburtsbetrieben in Deutschland über Sammelstellen in anderen EU-Ländern in die Mastbetriebe in Katalonien - bis zu den spanischen Exporthäfen. Von dort werden die Kälber aus Deutschland nach Nordafrika und in den Nahen Osten verschifft. Die verstörenden Bilder kann niemand vergessen, der sie einmal gesehen hat: Jungrinder, die dicht an dicht gedrängt durch einen schmalen Korridor vom LKW auf eine steile Rampe auf ein Frachtschiff gedrängt werden. Viele Tiere sind entkräftet und wackelig auf den Beinen. Wer nicht weitergeht, wird brutal getrieben. Es gibt Tiere mit gebrochenen Knochen, die mit Kränen auf Schiffe verladen werden.

Sobald die Tiere die EU verlassen, kann sie kein Gesetz vor der betäubungslosen Schlachtung in den Zielländern schützen. Aus der Transportliste eines Schiffs nach Libyen geht hervor: viele Tiere stammen aus Deutschland. Das Magazin »Kontrovers« des *Bayerischen Rundfunks* hat die Ursprungsbetriebe recherchiert und stieß auf Milchbetriebe in der Oberpfalz und im Allgäu. Man habe die Kälber an einen regionalen Viehhändler verkauft - für weniger als 50 Euro pro Tier. Eine Bäuerin erklärt, sie habe zwischen 20 und 50 Euro pro Kalb bekommen. Kälber als »Wegwerfprodukt.«



Verladung auf ein Schiff Richtung Libanon. Offiziell exportiert Deutschland keine »Schlachttiere« in Drittländer außerhalb der EU. Dennoch gelangen jedes Jahr unzählige Rinder aus Deutschland durch Schlupflöcher der Tiertransportbranche oder durch Umwegtransporte über andere Mitgliedstaaten in Schlachthöfe nach Zentralasien, in den Nahen Osten oder nach Nordafrika, wo sie unter grausamen Bedingungen geschlachtet werden.

Was Sie tun können

Wenn Sie das gnadenlose Geschäft mit den überschüssigen Milchkälbern und die Ausbeutung ihrer Mütter nicht unterstützen wollen, kaufen Sie keine Kuhmilch und keine Kuhmilchprodukte! Aus ernährungsphysiologischer Sicht benötigt der Mensch keine Kuhmilch. Im Gegenteil: Kuhmilch kann unserer Gesundheit sogar schaden. Regelmäßiger Milchkonsum wird mit einem erhöhten Risiko für Brustkrebs und Prostatakrebs in Verbindung gebracht. Entscheiden Sie sich für die pflanzlichen Milch-Alternativen, die inzwischen in jedem Supermarkt zu finden sind: von Hafer-, Mandel- und Sojamilch über veganen Joghurt bis hin zu veganen Käse-Alternativen. ■

Online-Petition: »Ich fordere, dass Tierexporte aus Deutschland gestoppt werden.«
www.animal-welfare-foundation.org/tiertransporte-exportstopp-deutschland

Quellen:

- *Kontrovers - Die Story: Tiertransporte: Das gnadenlose Geschäft mit den Kälbern.* Bayerischer Rundfunk, 21.6.2023. Auf Youtube ansehen: www.youtube.com/watch?v=wQM_VHR2-LM
- *Umstrittene Tiertransporte: Handel mit Kälbern aus Bayern.* Bayerischer Rundfunk, 23.6.2023.
- *Animal Welfare Foundation e.V.: Tierexporte aus Deutschland in Drittstaaten.* animal-welfare-foundation.org/tiertransporte-exportstopp-deutschland
- *Bayerischer Bauernverband: Anbindehaltung beim Milchvieh.* Abgerufen am 24.6.2023. www.bayerischerbauernverband.de/anbindehaltung
- *Freiheit für Tiere: Milch tötet Tiere.* freiheit-fuer-tiere.de/artikel/milch-toetet-tiere.html



35 Prominente appellieren Stoppen Sie den Import



Die Schauspielerin und »Tatort«-Kommissarin Maria Furtwängler fordert gemeinsam mit 34 weiteren Prominenten aus Gesellschaft und Wissenschaft die Deutsche Bundesregierung auf: »Ignorieren Sie nicht länger das Artensterben - Stoppen Sie Importe von Jagdtrophäen!«



In einem aufrüttelnden Offenen Brief appellieren 35 Prominente an Bundesumweltministerin Steffi Lemke, umgehend die Einfuhr von Jagdtrophäen bedrohter und geschützter Tierarten nach Deutschland zu unterbinden. Von 2016 bis 2022 verzeichnete das *Bundesamt für Naturschutz* 4.242 Importvorgänge von Jagdtrophäen geschützter Arten. Allein 2022 wurden 463 Einfuhren registriert, darunter 24 Elefanten, 16 Leoparden, 139 Zebras, 35 Giraffen, 9 Löwen und 3 Breitmaulnashörner.

»Wir sind schockiert, dass Trophäenjäger*innen Eisbären, Elefanten, Nashörner, Löwen, Leoparden und Tiere vieler weiterer bedrohter und geschützter Arten, um deren Überleben Ranger und Artenschutzorganisationen Tag für Tag kämpfen, noch immer abschießen und ihre Trophäen als blutiges Souvenir nach Deutschland einführen dürfen«, so die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner aus Gesellschaft und Wissenschaft, zu denen Prominente wie Maria Furtwängler, Katja Riemann, Hannes Jaenicke, Guido Maria Kretschmer, Sky du Mont, Olivia Jones, Atze Schröder, Ralf Moeller, Thomas D, Wolfgang Joop, Ranga Yogeshwar, Dr. Mark Benecke, Prof. Dr. Klaus Bosselmann, Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, Dr. Karsten Brensing, Prof. Dr. Josef H. Reichholf und Dr. Jane Goodall zählen.

Offener Appell von Prominenten an Bundesumweltministerin Steffi Lemke

»Es ist uns unbegreiflich, dass Deutschland, als angeblicher Vorreiter im Tier- und Artenschutz, nach den USA der zweitgrößte Importeur von Jagdtrophäen und damit Spitzenreiter in der EU ist«, schreiben die 35 Prominenten in ihrem Offenen Brief.

»Exotische Jagdtrophäen sind ein Anachronismus und Ausdruck einer völlig überholten Kultur«, so der bekannte TV-Moderator und Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar. »Angesichts des massiven Artensterbens sollten wir einen eindeutigen Schlussstrich ziehen. Es ist an der Zeit, Frieden zu schließen mit der Natur.«



an die Bundesregierung: von Jagdtrophäen!

»Ebenso entsetzt sind wir darüber, dass die in Dortmund stattfindende größte europäische Jagdmesse eine zentrale Vermarktungsplattform für Jagdagenturen ist, die vom Aussterben bedrohte und geschützte Arten zum Abschuss anbieten - und das ganz legal. Selbst Jagdmethoden, die in Deutschland aus Gründen des Tierschutzes verboten sind, wie die Jagd mit Pfeil und Bogen, werden dort verkauft. Auch der berühmte Löwe Cecil wurde von Trophäenjägern mit einem Pfeil angeschossen und litt verletzt zehn qualvolle Stunden, bevor er schließlich getötet wurde.

Cecils Geschichte ist kein trauriger Einzelfall, sondern grausamer Alltag in der Welt des blutigen Trophäenjagd-Geschäfts. Sein sinnloser Tod sorgte 2015 weltweit für Empörung - doch in Deutschland hat sich bislang nichts geändert. In mehreren europäischen Ländern hingegen gelten bereits Einfuhrverbote für Jagdtrophäen, andere arbeiten bereits an entsprechenden Initiativen. Auch das Europäische Parlament forderte kürzlich ein EU-weites Einfuhrverbot für Jagdtrophäen geschützter Arten. Es ist höchste Zeit, zu handeln! Dies erwartet auch die Bevölkerung in Deutschland, die zu fast 90 Prozent die Einfuhr von Jagdtrophäen ablehnt.

Denn Trophäenjagd gehört zu den schlimmsten Formen der Ausbeutung von Wildtieren. Sie ist sowohl aus ethischer als auch ökologischer Sicht unverzeihlich. Wir sind der absoluten Überzeugung, dass ein Geschäftsmodell, das auf dem Töten von Tieren zum Spaß und aus Statusgründen basiert, nicht mit den Anforderungen an einen nachhaltigen Tier- und Naturschutz vereinbar ist und den Werten und Normen unserer Gesellschaft widerspricht.

Wir fordern die Bundesregierung auf, endlich eine Vorreiterrolle im Tier- und Artenschutz einzunehmen und den Import von Jagdtrophäen zumindest aller geschützten und bedrohten Arten sowie den Verkauf von Jagdreisen umgehend zu stoppen!«

In einer aktuellen repräsentativen Umfrage sprechen sich 89 % der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger gegen die Einfuhr von Jagdtrophäen nach Deutschland aus. >>>

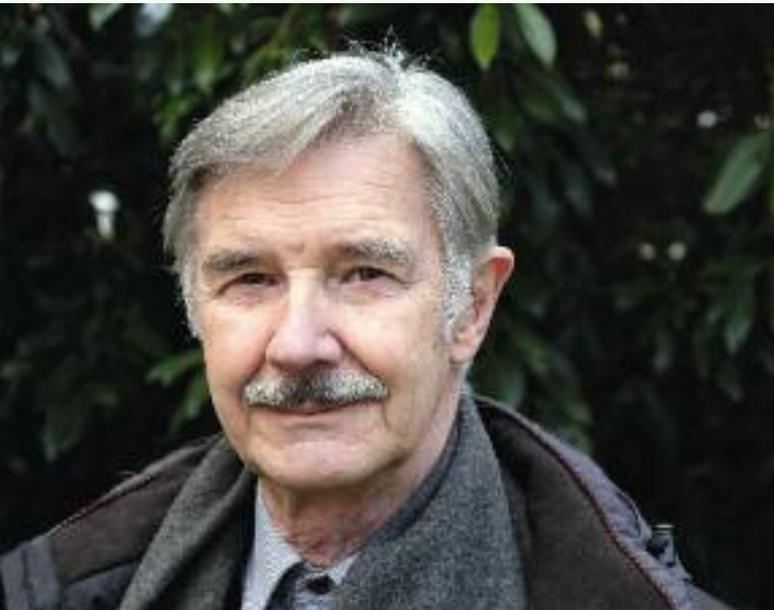


Auf Jagdmessen bieten Jagdagenturen den Abschuss von Löwen, Elefanten, Giraffen, Nashörnern, Leoparden und vielen weiteren bedrohten Tierarten an. Von 2016 bis 2022 verzeichnete das Bundesamt für Naturschutz 4.242 Importe von Jagdtrophäen geschützter Arten.





Schauspieler und Umweltschützer Hannes Jaenicke unterstützt die Forderung nach einem Importverbot für Trophäen.



Der Zoologe und Ökologe Prof. Dr. Josef H. Reichholf, einer der prominentesten Naturwissenschaftler Deutschlands, schließt sich ebenfalls dem Appell an die Bundesregierung an.



Deutliche Mehrheit der Bevölkerung lehnt Einfuhr von Jagdtrophäen ab - Tierschutzorganisationen appellieren an Bundesregierung

Begleitend zu dem Offenen Brief der 35 Prominenten appellieren 20 Tier- und Artenschutzorganisationen - angeführt von der Tierrechtsorganisation PETA und von Pro Wildlife - an die Bundesregierung, keine Genehmigungen mehr für den Import von Jagdtrophäen zu erteilen sowie den Verkauf und die Bewerbung von Jagdreisen zu untersagen.

Unterstützer sind unter anderem: *Deutscher Tierschutzbund, Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht, Menschen für Tierrechte, Stiftung für das Tier im Recht, SAVE Wildlife Conservation Fund, Wildtierschutz Deutschland, Rettet den Regenwald, Humane Society International, Jane Goodall Institut.*

»Es herrscht eine große vehemente Ablehnung in der Bevölkerung bezüglich dieser grausamen Praxis, die maßgeblich zum Rückgang bedrohter Arten, wie Elefant, Leopard und Löwe beiträgt und sowohl ein immenses Tier- als auch Artenschutzproblem darstellt, und absolutes Unverständnis gegenüber der Untätigkeit der Politik. Dabei ist konsequentes Handeln überfällig!«, betont Dr. Mona Schweizer von *Pro Wildlife*.

Peter Höffken, Fachreferent bei *PETA*, ergänzt: »Trophäenjagd ist nichts weiter als ein abscheulicher Zeitvertreib reicher, abgestumpfter Menschen, die mehr Geld als Moral besitzen. Bundesministerin Steffi Lemke hat sich zu Oppositionszeiten nachdrücklich gegen die Trophäenjagd ausgesprochen. Wir erwarten nun von ihr, dass sie ihren Worten auch Taten folgen lässt und die Importe stoppt.«

Deutschland bleibt untätig, während andere Länder handeln

Andere europäische Länder haben schon Konsequenzen gezogen oder planen, dies zu tun: In Frankreich ist die Einfuhr von Löwentrophäen untersagt, in den Niederlanden gilt sogar ein Importverbot für Jagdtrophäen von über 200 Arten, in Finnland tritt ein Importverbot für besonders geschützte Arten dieses Jahr in Kraft, und auch in Großbritannien wird ein Gesetz mit umfassenden Einfuhrbeschränkungen auf den Weg gebracht. Das Europäische Parlament forderte 2022 ein Importverbot von Jagdtrophäen geschützter Arten. Nur in Deutschland bleibt man bisher untätig.

Auch Verhaltensforscherin und UN-Friedensbotschafterin Dr. Jane Goodall hat den Offenen Appell an die Deutsche Bundesregierung unterschrieben: »Wie nur konnten wir diese kranke Trophäenjagd, dieses Schein-Image des großen weißen Jägers, so lange Zeit zulassen? Und wie schnell könnten wir dies beenden!«

Bild: WDR Annika Fusswinkel

Bild: Peter-Andreas Hasslepen

Bild: DFree · Shutterstock.com



Gehetzt, getötet und verstümmelt

Die Trophäenjagd ist eine besonders grausame Freizeitbeschäftigung: Auf der Suche nach dem besonderen Nervenzitrus reisen Hobbyjäger in ferne Länder, um exotische und seltene Tiere zu töten. Auch Tausende deutsche Hobbyjäger reisen jährlich ins Ausland, um auf Großwildjagd zu gehen.

Die Anbieter von Jagdreisen lassen den Kunden dabei keine Wünsche offen, denn selbst Abschussgenehmigungen für gefährdete Arten wie Elefanten, Nashörner, Löwen oder Eisbären können für viel Geld erworben werden.

In Südafrika werden Löwen zu Tausenden auf Farmen als Touristenattraktion gezüchtet und dann Trophäenjägern in Gehegen auf dem Silbertablett präsentiert («Canned Hunting»). Die Jagdtouristen geben unglaublich hohe Summen für eine derartige Jagdreise mit 100-prozentiger Abschussgarantie aus.

Nach dem Trophäenfoto, auf dem sich die Jäger stolz mit den toten Körpern der Tiere präsentieren, wird den Tieren der Kopf abgetrennt oder das Fell abgezogen, sodass die Jäger ihre Jagdtrophäe mit nach Hause nehmen können.

Elefanten, Löwen, Nashörner, Leoparden: Dramatischer Rückgang durch legale Trophäenjagd

Trophäensammler begehren die stärksten und schönsten Tiere. Gerade diese Tiere sind aber für die Arterhaltung am wichtigsten, da sie in der Regel für Nachkommen und das Überleben einer Art sorgen.

Die Zahl der Afrikanischen Elefanten, Löwen, Nashörner oder Leoparden geht in den letzten Jahren dramatisch zurück. Aus einer wissenschaftlichen Studie über die Jagd auf Löwen in Tansania geht hervor, dass die legale Trophäenjagd der Hauptfaktor für den deutlichen Rückgang der Wildtiere ist.

Was Sie tun können

Sie können sich der Forderung für ein Importverbot von Jagdtrophäen nach Deutschland anschließen. Unterschreiben Sie die Online-Petition an das Bundesamt für Naturschutz! ■

Machen Sie mit: Petition gegen Trophäenjagd
peta.de/aktiv/trophaeenjagd-petition/

Quellen: · OFFENER APPELL AN DIE BUNDESREGIERUNG: Ignorieren Sie nicht länger das Artensterben – Stoppen Sie Importe von Jagdtrophäen peta.de/wp-content/uploads/2023/05/Appell-Prominente-Bundesregierung-Trophaeenjagd.pdf

· Pressemitteilung: 35 Prominente appellieren an Bundesumweltministerin Lemke: Stoppen Sie die Trophäenimporte! PETA, 25.5.2023

peta.de/neuigkeiten/prominente-brief-trophaeenjagd/

· Trophäenjagd: Wenn Jäger reisen, um legal geschützte Tiere zu töten. peta.de/themen/trophaeenjagd/



Stimmen von Prominenten, die den Offenen Brief für ein Importverbot von Jagdtrophäen unterzeichnet haben:

»Stellen wir uns vor: eine Welt, in der die Natur nur noch in klimatisierten Museen vorkommt und Tiere ausschließlich geköpft an Wohnzimmerwänden vorzufinden sind. Anscheinend kann man das Töten von Tieren nicht verbieten, sondern nur die Einfuhr von Jagdtrophäen. Das versuchen wir hiermit, damit man aufhört, die Schönheit und Zukunft umzubringen.«

Katja Riemann, Schauspielerin, Sängerin und Autorin

»Jeden Tag setzen Ranger ihr Leben aufs Spiel, um bedrohte Tiere zu schützen. Und wir lassen zu, dass ein paar wenige Privilegierte gegen Geld diese Tiere für ihr blutiges Privatvergnügen abschießen. Das ist untragbar.«

Sky du Mont, Schauspieler, Synchronsprecher und Autor

»Abgesehen davon, dass das gesamte Jagdgeschehen schädlicher anachronistischer Unsinn ist, besteht der Kick für den Trophäenjäger darin, möglichst seltene, außergewöhnliche Tiere zu töten und mit nach Hause zu bringen. Dadurch werden sämtliche Artenschutzabkommen torpediert! Der einzige Weg, solche Rechtsbrüche einzudämmen, ist ein konsequentes Trophäeneinfuhrverbot!«

Marita Marschall, Schauspielerin

»Wir leben im größten Artensterben, seit es Menschen auf der Erde gibt, deswegen - und auch überhaupt - ist die Freude an dem, was lebt, die schönste und erfüllendste Freude. Dazu genügt ein Fernglas.«

Dr. Mark Benecke, Kriminalbiologe, Autor

»Mord an Wildtieren ist kein Hobby! Die Trophäenjagd muss endlich abgeschafft und strafbar gemacht werden.«

Ruth Moschner, Moderatorin und Autorin



Österreich: Volksbegehren mit den Säulen Ökologie



»Gesellschaftsjagd« auf Fasane und Rebhühner.



»Fuchswoche«: Revierübergreifende Gesellschaftsjagd.
Unten: Feierliche »Hubertusmesse« in Salzburg



Von Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

98 Prozent der Landesfläche Österreichs ist jagdbares Gebiet. Die Jagd wird - wie in Deutschland - fast ausschließlich von Hobbyjägern ausgeübt. Rund 130.000 Jäger gibt es in Österreich, das sind etwa 1,5 Prozent der Bevölkerung. Jedes der neun Bundesländer hat ein eigenes Landesjagdgesetz. So gibt es verschiedene Schonzeiten für dieselben Tierarten, verschiedene Vorschriften zum Aussetzen von Tieren wie Fasanen für die Jagd und verschiedene Regelungen für die Gatterjagd, also die Jagd auf halbzahme Hirsche oder Wildschweine innerhalb einer Umzäunung. Zudem sind zahlreiche Jagdmethoden wie die Baujagd besonders tierquälerisch und alles andere als zeitgemäß.

Deshalb haben sich zahlreiche Organisationen und Fachleute aus Tierschutz, Naturschutz, Artenschutz sowie dem ökologischen Jagdverband zusammengeschlossen, um ein modernes bundeseinheitliches Jagdgesetz, ein Bundesjagdgesetz, zu fordern, das auf den Säulen Ökologie und Tierschutz basiert. Die Wildtiere sollen wesentlich strenger geschützt werden als bisher.

»Die Zeit ist zweifellos reif für eine eingehende Debatte über die vielen Missstände, die es in der Jagd immer noch gibt, und für eine grundlegende Reform des Jagdrechts - im Interesse der Menschen, der Tiere, der Natur und unserer Umwelt«, erklärt Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, Bevollmächtigter des Volksbegehrens. Österreicherinnen und Österreicher können für das Volksbegehren Unterstützungserklärungen abgeben.

Die überwiegende Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher sieht die Jagd seit Jahren zunehmend kritisch. Zum Einen hat eine moderne und zunehmend urbanisierte Bevölkerung kein Interesse an archaischen Hobbys wie dem Töten von Wildtieren. Zum Anderen hat sich das Verständnis von Tierschutz und ökologischen Zusammenhängen weiterentwickelt.



für ein Bundesjagdgesetz und Tierschutz

»Zum größten Teil sind aber sicher die Jäger selbst die Ursache, weil sie jagdliche Tätigkeiten und Wildtier-Aneignungsmethoden praktizieren, für welche die Gesellschaft keinerlei Verständnis aufbringt und die sie schlichtweg ablehnt«, so Prof. Winkelmayr. »Dazu zählen Auswüchse der Jagd, die durch eine Maximierung der Jagdstrecke oder Trophäenstärke gekennzeichnet sind oder bei denen Wildtiere auf eine Weise getötet werden, die im heutigen Wertesystem als verwerflich angesehen wird.«

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr weiß, wovon er spricht. Der Tierethiker aus Niederösterreich war bis zur Pensionierung praktischer Tierarzt und Amtstierarzt - und seit seiner Jugend leidenschaftlicher Jäger. Er war im Landesjagdverband aktiv und hielt dort Vorträge über Wildbret-Hygiene. Vor 15 Jahren machte er eine Kehrtwende: Von heute auf morgen beendete er das Schießen und verkaufte alle seine 16 Gewehre - er konnte das Töten von Wildtieren nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren. Heute ist Rudolf Winkelmayr Veganer und hat zahlreiche Bücher über Tierethik geschrieben. In seinem aktuellen Buch »Ein Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik« wendet er sich an seine ehemaligen Jagdkollegen und an die nicht jagende Bevölkerung und macht deutlich: »Töten als Freizeitvergnügen ist ethisch nicht vertretbar«.

Die große Mehrheit der Bevölkerung hat kein Verständnis für Gatterjagden auf halbzahme Hirsche. Sie hat kein Verständnis für »Gesellschaftsjagden« und für »Fuchswochen« im Winter, bei denen revierübergreifend Jäger eingeladen werden, um möglichst viele Füchse totzuschießen. Spaziergänger stehen oft fassungslos da, wenn die Jäger feierlich »Strecke legen« und 30, 40, 50 oder mehr zerschossene Tiere in Reih und Glied aufreihen. Immer wieder geraten auch Erholungssuchende in Treibjagden und erleiden einen Schock fürs Leben, wenn plötzlich um sie herum scharf geschossen wird. Immer wieder kommt es vor, dass Mountainbiker und Reiter von Jägern angepöbelt oder gar bedroht werden. Und immer wieder drohen Jäger Hunde-Spaziergängern, den geliebten Vierbeiner zu erschießen. Auf diese Weise werden völlig unbeteiligte und bislang am Tierschutz nicht besonders interessierte Menschen zu Jagdgegnern. Schlagzeilen wie »Jäger erschießt Hund von Urlaubern«, »Jäger verwechselt Pony mit Wildschwein« oder »Kind bei Erntejagd angeschossen« tun ihr Übriges. >>>



Hobbyjäger im Notfallmodus

Moderne Jägerinnen und Jäger und allen voran der Ökologische Jagdverband können die Forderungen des Volksbegehrens unterschreiben. Denn Kritik an Gatterjagden, dem Aussetzen von Fasanen zum Abschießen oder die Verwendung von Bleimunition kommt auch aus der Jägerschaft selbst.

Für Tierschützerinnen und Tierschützer ist die Reform der Jagdgesetzgebung, die mit dem Volksbegehren angestoßen wird, ein Kompromiss: Sie lehnen das Töten von Tieren als Hobby ab und sind überzeugt, dass die Tiere und die Natur sich selbst regulieren können und keine Jäger brauchen.

Den traditionellen Hobbyjägern und -jägerinnen dagegen brennt der Filzhut: Sie fürchten um ihre Privilegien und die Einschränkung der »Jagdfreuden«.

»Keine Anfrage von Medien beantworten oder Interviews geben«

So hat beispielsweise der Landesjagdverband der Steiermark an seine Mitglieder geschrieben, dass der Dachverband Jagd Österreich krisenerprobte Medienberater an Bord geholt habe. Denn: »Hier sind Profis am Werk, die auf angreifbare Aussagen und Stellungnahmen warten.« An die Mitglieder des Jagdverbands geht der »dringende Hinweis«: »Keine Anfrage von Medien beantworten oder Interviews geben, auch wenn das noch so gut gemeint ist. **Hier ist professionelles Krisenmanagement gefragt - jede unüberlegte Aussage kann schaden und das Volksbegehren noch befeuern.**«



Wer steht hinter dem Volksbegehren Für ein Bundesjagdgesetz?

Das Volksbegehren wird getragen von

- **Tierschutz Austria**
 - **Ökologischer Jagdverband**
 - **Verein gegen Tierfabriken**
 - **AG Wildtiere im Forum Wissenschaft und Umwelt**
- Proponent:innen / Initiator:innen**
- Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr (Amtstierarzt i.R., Bevollmächtigter des Volksbegehrens)
 - DI Franz Puchegger (Obmann Ökologischer Jagdverband Österreich)
 - Dr. Madeleine Petrovic (Präsidentin Tierschutz Austria)
 - Prof. Dr. Kurt Kotrschal (AG Wildtiere im Forum Wissenschaft & Umwelt)
 - DDr. Martin Balluch (Obmann VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN)

Wissenschaftlicher Beirat:

- Dr. med.vet. Hans Frey, Eulen- und Greifvogelexperte
 - Dr. Erhard Kraus, Biologe mit Schwerpunkt Wildbiologie
 - Dr. Michaela Lehner, Umweltjuristin
 - Univ.-Prof. Dr. Eva Maria Maier (Institut für Rechtsphilosophie der Universität Wien)
 - Dr. Alexander Pflaum, Rechtsanwalt und Mitglied Ökologischer Jagdverband
 - Mag. Clemens Purtscher, Ökologe mit Schwerpunkt Naturschutz und Biodiversitätsmanagement
 - Dr. med.vet. Erik Schmid, Fachtierarzt für Tierhaltung und Tierschutz; allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
 - Dr. Karoline Schmidt, Wildbiologin
 - HR Dr. Christine Trixner, Richterin
 - Univ.-Prof. Dr. Erika Wagner, Vorständin des Instituts für Umweltrecht an der Johannes-Kepler-Universität Linz
 - Dr. Egon Zwicker, Fachexperte für Biologie, Naturschutzgebiete, Fauna und Flora
- u.v.m.

Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz: »Die Jagd muss gesamtgesellschaftlichen Interessen dienen und ökologisch und tierschutzgerecht erfolgen«

Die Forderung des Volksbegehrens für ein Bundesjagdgesetz lautet: »Die Jagd muss den gesamtgesellschaftlichen Interessen dienen und ökologisch-tierschutzgerecht erfolgen. Dem wird die in neun Landesgesetzen unterschiedlich geregelte Jagd nicht gerecht.«

Die österreichischen Landesgesetze erlauben Praktiken, die nicht mehr zeitgemäß sind. Dabei ist der Ausdruck »nicht mehr zeitgemäß« eine harmlose Umschreibung für grobe Verstöße

- **gegen den Tierschutz:** Abschuss von Elterntieren während der Jungenaufzucht, sodass die Jungen elend verhungern müssen, tierquälerische Jagdmethoden wie die Baujagd, Massenabschuss eigens dafür ausgesetzter Tiere, Abschuss von Hunden und Katzen).

- **gegen den Artenschutz:** wie Verwendung von toxischer Bleimunition, legaler Abschuss gefährdeter Tierarten.

- **gegen den Umweltschutz:** Trophäenkult und massiv überfütterte Reh- und Hirschbestände auf Kosten der Wälder.

Diese Praktiken sind auch vielen fortschrittlichen Jägerinnen und Jägern - auch außerhalb des Ökologischen Jagdverbands, der das Volksbegehren mitträgt - zuwider. Das Volksbegehren fordert daher: Der Bundes(verfassungs)gesetzgeber möge ein Bundesjagdgesetz erlassen, das die Einhaltung von Grundsätzen von Tierschutz und Ökologie sicherstellt.

Das neue Bundesjagdgesetz soll folgende Grundsätze verwirklichen:

1. Schonzeiten für alle jagdbaren Tierarten
2. Grausame Fang- und Jagdmethoden dürfen nicht angewendet werden
3. Gezüchtete Tiere dürfen nicht für die Jagd ausgesetzt werden
4. Verbot der Tötung von Haustieren (Hunden, Katzen)
5. Jagdbare Tierarten nach ökologischen Kriterien definieren
6. Gefährdete Tierarten sind zu schonen
7. Keine Verwendung von Bleimunition
8. Ökologische Grenzen respektieren



Schonzeiten für alle jagdbaren Tierarten

Problem: Derzeit gilt in mehreren Bundesländern für einige Tierarten (z.B. Füchse, Marder, Iltisse) keine Schonzeit, d.h. sie können das ganze Jahr über getötet werden, selbst dann, wenn sie Junge zu versorgen haben. Junge, die dadurch ihre Mutter verlieren, verhungern qualvoll. Die Bejagung von Vögeln zur Balzzeit stellt auch für die nicht getöteten Tiere eine erhebliche Störung dar und hat negative Auswirkungen auf die Reproduktion.

Lösung: Für alle jagdbaren Tierarten muss jeweils eine Schonzeit gelten, die als Minimum gewährleistet, dass säugende Muttertiere bzw. fütternde Elterntiere nicht getötet werden. Jegliche Bejagung von Vögeln während der Balzzeit oder des Frühjahrszuges ist zu verbieten.

Erläuterung: Anzustreben sind lange Schonzeiten auch deshalb, weil dadurch das Angsterleben von Wildtieren minimiert wird. (...)

Grausame Fang- und Jagdmethoden dürfen nicht angewendet werden

Problem: Eine Reihe von überkommenen Jagdmethoden wird weiterhin praktiziert, obwohl sie viel Tierleid hervorrufen. Das ist mit dem im Verfassungsrang stehenden Staatsziel Tierschutz nicht vereinbar.

Lösung: Jedenfalls bundesweit zu verbieten sind:
a. Baujagd, b. Fallenjagd, c. Gatterjagd, d. Ausbildung von Jagdhunden und Greifvögeln an lebenden Tieren.

Erläuterung: Für die Tötung eines empfindungsfähigen Wirbeltieres bedarf es nicht nur eines vernünftigen Grundes, sondern die Tötung hat auch so angst- und schmerzfrei wie möglich zu erfolgen. Jede Jagdpraxis, die das nicht garantieren kann, erzeugt unnötiges Tierleid und ist daher abzulehnen.

Gezüchtete Tiere dürfen nicht für die Jagd ausgesetzt werden

Problem: Vor allem Fasane und Stockenten werden noch immer zur Vergrößerung der Jagdstrecke und zum bloßen Abschieß-Zeitvertreib ausgesetzt. (...)

Lösung: Das Aussetzen von Tieren darf nur nach strenger Biodiversitätsbeurteilung zur Populationsaufstockung mit genetisch, epigenetisch und von ihrer Vorerfahrung her geeigneten Individuen erfolgen, wobei - um einen nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten - nicht nur entsprechende Begleitmaßnahmen durchzuführen sind, sondern eine (regionale) Totalschonung dieser Tierart zu verordnen ist, bis ein günstiger Populationszustand erreicht ist.

Erläuterung: Das Ziel ist nicht die Begünstigung einzelner jagdlich interessanter Tierarten, sondern die Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes bzw. einer höheren Biodiversität.

>>>



Für alle jagdbaren Wildtiere muss als Minimum eine Schonzeit gelten, die gewährleistet, dass Elterntiere nicht getötet werden.



Besonders tierquälerische Jagdmethoden wie die Fallenjagd oder die Baujagd müssen endlich verboten werden.



In Oberösterreich, Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark dürfen Jäger Fasane und Rebhühner für die Hobbyjagd aussetzen.



Ein Hobbyjäger hat mit giftigem Bleischrot auf eine Katze geschossen. Sie konnte durch eine Notoperation gerettet werden.



Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es keinen Grund für die Bejagung von Füchsen. Ganz im Gegenteil: Füchse erfüllen eine wichtige Rolle als »Gesundheitspolizei« des Waldes.

Verbot der Tötung von Haustieren (Hunden, Katzen)

Problem: Derzeit sind Jäger*innen in manchen Bundesländern berechtigt, Hunde und Katzen bereits in wenigen hundert Meter Entfernung vom nächsten Wohnhaus zu töten. Das ist sowohl ein Tierschutzproblem als auch ein soziales Problem. Außerdem besteht die Gefahr, dass durch Verwechslung von Wölfen oder Goldschakalen mit Hunden oder von Wildkatzen mit Hauskatzen geschützte Arten getötet werden.

Lösung: Die Berechtigung für Jäger*innen, Hunde und Katzen zu töten, ist zu streichen. Gleichzeitig gilt es natürlich zu verhindern, dass Wildtiere durch unkontrolliert umherstreunende Hunde oder Katzen gestört oder gar getötet werden. Es wären derartige Fälle zu dokumentieren (z.B. durch Handyvideos), anzuzeigen und die Tierhalter*innen erforderlichenfalls zu sanktionieren (vor allem, um Wiederholungsfälle zu vermeiden).

Erläuterung: Haustiere, insbesondere Hunde und Katzen, haben nicht nur einen Eigenwert wie alle anderen empfindungsfähigen Tiere, sondern sind zusätzlich in vielen Fällen auch Familienmitglieder. Ihre Tötung bedeutet daher nicht nur das vorzeitige, gewaltsame Ende ihres Lebens, sondern ruft oft auch große Trauer bei ihren Bezugspersonen hervor.

Für Freigängerkatzen gilt im Tierschutzrecht eine Kastrationsverpflichtung. Herrenlose Katzen sind in Österreich Ziel von Kastrationsprogrammen, Streunerhunde gibt es in Österreich kaum.

Jagdbare Tierarten nach ökologischen Kriterien definieren

Problem: Die Listen an jagdbaren Tierarten sind nicht nur von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, sondern auch willkürlich und ökologisch unbegründet. In diesen Listen finden sich viele Tierarten, deren Bejagung unnötig und ungerechtfertigt oder sogar ökologisch schädlich ist.

Lösung: Die jagdbaren Tierarten sind nach klaren Kriterien in drei Managementstufen (Nutzungs-, Entwicklungs- und Schutzmanagement) einzuteilen. Als Vorbild hierfür kann die Regelung in § 7 des Jagdgesetzes von Baden-Württemberg dienen. Die ökologische Funktion aller Wildtiere ist anzuerkennen.

Erläuterung: Dort, wo Bejagung aus Gründen des Wald- bzw. Biodiversitätsmanagements erforderlich ist, sind Abschusspläne auf soliden Grundlagen (Wilddruckmonitoring, Waldbegehungen, Kontrollflächen, Schältschadeninventur, Vegetationsgutachten) zu erstellen, die die Erhaltung und den Schutz der Artenvielfalt im Ökosystem in den Mittelpunkt stellen.



Gefährdete Tierarten sind zu schonen

Problem: Noch immer sind (stark) gefährdete Tierarten Bestandteil der Jagdgesetze. So nahmen z.B. die Bestände des Rebhuhns in Österreich in den letzten 20 Jahren um 75% ab. Dennoch wurden in den letzten vier Jagdsaisons insgesamt mehr als 9000 Rebhühner erschossen.

Lösung: Tierarten, die in Österreich oder darüber hinaus gefährdet oder von starken Populationsrückgängen betroffen sind, dürfen nicht länger bejagt werden.

Erläuterung: Dazu gehören jedenfalls alle Arten, die als gefährdet, stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht eingestuft sind (z.B. Steppeniltis, Tafelente), die in der **BirdLife**-Ampelliste in der roten Kategorie stehen (z.B. Rebhuhn, Turteltaube), die in Anhang IV der **FFH-Richtlinie** gelistet sind (z.B. Wildkatze) oder die einen ungünstigen Erhaltungszustand im nationalen Bericht gemäß Art. 17 FFH-RL aufweisen.

Keine Verwendung von Bleimunition

Problem: Jährlich wird die Umwelt in Österreich durch Tonnen an Blei aus Munition vergiftet. Das ist eine Gefahr für die Umwelt (Bodenvergiftung), für Tiere und nicht zuletzt auch für Menschen (Bleiverunreinigung von Wildfleisch). Tiere, die einen Beschuss mit Bleischrot überleben, können anschließend qualvoll an Bleivergiftung sterben. Adler und andere Tiere fallen dem Blei zum Opfer, wenn sie angeschossene Tiere oder Aas verzehren.

Lösung: Vollständiges Verbot der Verwendung bleihaltiger Munition.

Erläuterung: Nach einer Richtlinie der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten sollte die Bleimunition bis 2017 in allen Lebensräumen durch nicht-toxische Alternativen ersetzt sein. In Österreich bekannten sich der Umweltminister und die Umweltlandesrät*innen schon 2014 zum »Ausstieg aus der Verwendung bleihaltiger Munition«. Dennoch ist bisher nur in Feuchtgebieten die Verwendung von Bleimunition untersagt.

Unterstützen Sie das Volksbegehren Für ein Bundesjagdgesetz

Sie können eine Unterstützungserklärung für das Volksbegehren abgeben, wenn Sie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Informationen: bundesjagdgesetz.at

Bild rechts: Immer mehr Biologen, Zoologen und Ökologen gelangen zu der wissenschaftlich untermauerten Ansicht, dass Jagd Wildtierbestände nicht regulieren kann. Wildtiere verfügten von Natur aus über verschiedene Mechanismen zur Regulierung des Populationswachstums. >>>



Feldhasen stehen in Österreich (wie auch in Deutschland) auf der roten Liste gefährdeter Tierarten. Dennoch werden sie weiterhin von Jägern geschossen.



Immernoch schießen Jäger mit Bleischrot auf Vögel, Hasen und Füchse. Weil die kleinen Schrotkugeln breit streuen, werden viele Tiere zwar getroffen, aber nicht getötet. Die Folge ist oft ein qualvolles Siechtum, da Blei hoch toxisch ist. Auch die Umwelt wird vergiftet.





FREIHEIT FÜR TIERE-Interview mit Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer: »Jede schrittweise Verbesserung für die Tiere ist ein Fortschritt«



Jahrzehntelang schoss er Rehe und Hirsche, jagte Gämsen in den Bergen, machte Jagdreisen nach Afrika, tötete Büffel und Leoparden. 2008 hörte er mit dem Töten auf und verkaufte alle Gewehre. Heute lebt Prof. Winkelmayer vegan.



Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer ist einer der Initiatoren des Volksbegehrens für eine Reform der Jagdgesetzgebung in Österreich - und er ist einer der Unterzeichner des Offenen Briefs, in dem 35 Prominente aus Gesellschaft und Wissenschaft an Bundesumweltministerin Steffi Lemke appellieren, die Einfuhr von Jagdtrophäen bedrohter und geschützter Tierarten nach Deutschland zu unterbinden. FREIHEIT FÜR TIERE sprach mit dem ehemaligen Jäger über seine Beweggründe.

FREIHEIT FÜR TIERE: Herr Prof. Winkelmayer, Sie haben in Österreich das »Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz« gemeinsam mit anderen Fachleuten aus Tierschutz, Naturschutz, Artenschutz, zahlreichen Tier- und Naturschutzorganisationen und dem ökologischen Jagdverband initiiert. Was ist das Ziel?

Rudolf Winkelmayer: Das vorrangige Ziel ist, die Jagd, so weit wie möglich, tierschutzgerecht und ökologisch vertretbar zu machen. Derzeit werden nämlich bei der Jagd dieselben Tiere in verschiedenen Bundesländern verschieden behandelt. So gibt es z.B. verschiedene Schonzeiten für dieselben Tierarten, verschiedene Vorschriften zum Aussetzen von Tieren für die Jagd und verschiedene Regelungen der Gatterjagd. Zusätzlich hat die konventionelle Jagd in weiten Bereichen kaum Bezug zu Ökologie und Tierschutz, wie man z.B. an der Trophäenjagd sieht, der vielerorts fast alles geopfert wird. Deshalb haben wir uns zusammengefunden, um ein neues, bundeseinheitliches Jagdgesetz zu fordern, das auf den Säulen Ökologie und Tierschutz basiert. Die Tiere sollen wesentlich strenger geschützt werden als bisher.

Bild links: Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer (rechts im Bild) als Redner bei der Verleihung des diesjährigen Peter Singer-Preises an Dr. Dr. Martin Balluch, Obmann des Vereins gegen Tierfabriken VGT, (links im Bild) für seine Verdienste im Bereich Tierschutz und für sein erfolgreiches Engagement zur Tierleidminderung.



»Ich habe mir die Frage gestellt, welche Tötung - wenn überhaupt - ethisch rechtfertigbar sein könnte«

FREIHEIT FÜR TIERE: Sie waren selbst seit Ihrer Jugend Jäger, im Landesjagdverband aktiv und haben als praktischer Tierarzt, Amtstierarzt und Lebensmittelwissenschaftler zahlreiche Bücher und Artikel über Jagdethik und Wildbrethygiene geschrieben sowie Vorträge vor Jägern gehalten. Vor etwa 15 Jahren hörten Sie mit der Jagd auf. Wie kam es dazu?

Rudolf Winkelmayr: Ich war mit der Tötung von Tieren in drei Bereichen konfrontiert: bei der Jagd, bei amtstierärztlichen Kontrollen an Schlachthöfen und bei der Euthanasie von Lieblingstieren wie Hunden und Katzen in meiner Tierarztpraxis. Ich habe mir die Frage gestellt, welche Tötung - wenn überhaupt - ethisch rechtfertigbar sein könnte. Die Antworten darauf habe ich in der Folge in der Philosophie, insbesondere in der Tierethik, gesucht und gefunden, mit der ich mich nunmehr seit über zwanzig Jahren intensiv beschäftige.

Ich konnte rasch erkennen, dass die meisten Philosophen darin übereinstimmen, dass der Tod ein Schaden ist, nämlich der größtmögliche Schaden, der - von wenigen Ausnahmen wie etwa dem Einschlafen von unheilbar kranken oder schwer verletzten Tieren abgesehen - einem empfindungsfähigen Lebewesen zugefügt werden kann. Man sollte daher selbst so wenige Tötungen wie möglich verursachen.

Mit dieser Erkenntnis und mit dem bewussten Zulassen von Empathie anderen Lebewesen gegenüber war rasch klar, dass für mich selbst die Jagdausübung nicht mehr in Frage kam - und ab diesem Zeitpunkt auch die weitere Konsequenz eine vegane Lebensweise war.

»Es haben sich viele vernünftige, empathiefähige Jäger begeistert an uns gewendet«

FREIHEIT FÜR TIERE: Moderne Jägerinnen und Jäger und allen voran der Ökologische Jagdverband können die Forderungen des Volksbegehrens unterschreiben. Denn Kritik an Gatterjagden, dem Aussetzen von Fasanan zum Abschießen oder Bleimunition kommt auch aus der Jägerschaft selbst.

Den traditionellen Hobbyjägern und -jägerinnen dagegen brennt der Filzhut: Sie fürchten um ihre Privilegien und die Einschränkung der »Jagdfreuden«. Der Landesjagdverband der Steiermark hat sogar seine Mitglieder gewarnt, Anfragen von Medien zu beantworten oder Interviews zu geben, denn jede unüberlegte Aussage eines Jägers könne das Volksbegehren noch befeuern. Der österreichische Jagdverband hat Medienprofis für »professionelles Krisenmanagement« engagiert. >>>



Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr aus Niederösterreich war bis zur Pensionierung praktischer Tierarzt, Amtstierarzt und Lebensmittelwissenschaftler - und seit seiner Jugend leidenschaftlicher Jäger. Schon sein Vater war Jäger und nahm ihn als Kind oft mit auf die Jagd. Bereits mit 16 Jahren machte er die Jagdprüfung.

Mehr als 100 Tiere hat der 67-Jährige in seinem Leben geschossen. Auf Jagdreisen in Afrika schoss er Antilopen, Büffel und Leoparden. Er war im Landesjagdverband aktiv und hielt dort Vorträge über Wildbret-Hygiene. Als Tierarzt und Jäger schrieb er zahlreiche Bücher und Fachartikel über Jagdethik, Wildbret-Hygiene und Tierethik.

2008 konnte er das Töten von Tieren nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren und verkaufte alle 16 Jagdgewehre. Er hörte nicht nur mit dem Töten von Wildtieren auf, sondern auch mit dem Fleisch essen. Seit einigen Jahren ernährt er sich vegan. Prof. Winkelmayr sieht sich heute vor allem als Vordenker in Sachen Tierschutz, Tierethik und Jagdethik.

Mit seinem aktuellen Buch: »Ein Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik« (erschienen im Sternath-Verlag) wendet er sich an seine ehemaligen Jagdkollegen und an die nicht jagende Bevölkerung und macht deutlich: »Töten als Freizeitvergnügen ist ethisch nicht vertretbar.«

Informationen: www.winkelmayr.at

»Freiheit für Tiere« 1/2023: Ein Jäger steigt aus - »Töten als Freizeitvergnügen ist ethisch nicht vertretbar«

freiheit-fuer-tiere.de/artikel/ein-jaeger-steigt-aus.html



FREIHEIT FÜR TIERE Politik: Reform der Jagdgesetzgebung in Österreich

Rudolf Winkelmayr: Ja, die offizielle Jagd hat offensichtlich einen gehörigen Schrecken abbekommen und versucht nun, anstatt auf eine sachliche Diskussion einzugehen, mit Schönreden, Standardsätzen über Regionalität und einfache Verwaltung sowie Greenwashing vom eigentlichen Thema, nämlich unseren 14 Forderungen, abzulenken. Wie wenn Tierschutz und ökologische Vernunft Bundeslandsgrenzen bräuchten. Die zweifellos vorhandenen großen regionalen Unterschiede können sich ja nur auf naturräumliche Aspekte beziehen, nicht auf Bundeslandsgrenzen, die mit naturräumlichen Grenzen nichts zu tun haben. Die regionalen Gegebenheiten können daher in einer bundesweiten Regelung, die für ganz Österreich die für die jeweiligen Naturräume passenden Regelungen trifft, wesentlich besser abgebildet werden.

Es gibt auf der anderen Seite aber auch viele vernünftige, empathiefähige Jäger, die sich begeistert an uns gewendet haben, weil ihnen bewusst ist, dass die Jagd, so sie zukunftsfähig sein will, über grundlegende Reformen nicht hinwegkommt. Das verdeutlicht auch eine aktuelle Umfrage zur Einstellung der Menschen zur Jagd: Demnach hat sich die kritiklose Zustimmung zur Jagd seit 2015 von 42 Prozent auf 27 Prozent reduziert. (Quelle: Jagdzeitschrift »Der Anblick«, Heft 6/2023)

»Wir haben die Forderungen bewusst pragmatisch gehalten«

FREIHEIT FÜR TIERE: Für Tierschützerinnen und Tierschützer und Vertreterinnen und Vertreter von Tierrechten ist die Reform der Jagdgesetzgebung, die mit dem Volksbegehren angestoßen wird, ein Kompromiss: Denn sie lehnen das Töten von Tieren als Hobby ab. In Ihrem aktuellen Buch »Ein Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik« kommen Sie zu dem Schluss, nur eine »Ultima Ratio-Jagd« sei ethisch gerechtfertigt: aus Notwehr, wenn jemand von einem Wildtier ernsthaft angegriffen wird, aus Gründen des Notstands, wenn wir versehentlich ein Wildtier schwer verletzt haben oder wenn es das Wohl des betroffenen Wildtieres gebietet, weil es große Schmerzen hat. - So weit gehen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen mit dem Volksbegehren aber nicht?

Rudolf Winkelmayr: Das ist richtig. Die 14 Forderungen, die wir aufgestellt haben, wurden von einem mehr als zwanzigköpfigen Expertenteam ausgearbeitet und sind bewusst pragmatisch gehalten, um eine realistische Chance auf Umsetzung zu haben, wobei zu betonen ist, dass deren Umsetzung einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem derzeitigen Zustand bedeuten wird.

Ich mache aber kein Hehl daraus, dass meine persönlichen Vorstellungen noch deutlich weiter gehen. Doch wie in anderen Tierschutz- und Tierrechtsfragen auch, ist jede schrittweise, substanzielle Verbesserung für die Tiere ein Fortschritt.

»Bloße Trophäenjagd ist ja eigentlich ein grotesker Anachronismus«

FREIHEIT FÜR TIERE: Sie sind einer von 35 Wissenschaftlern, Wissenschaftlerinnen und Prominenten, die sich mit einem Offenen Brief an die deutsche Bundesumweltministerin Steffi Lemke gewendet haben mit dem Appell, umgehend die Einfuhr von Jagdtrophäen bedrohter und geschützter Tierarten nach Deutschland zu unterbinden. Was Tier- und Artenschutz angeht, sind also nicht nur in Österreich »dicke Bretter zu bohren«?

Rudolf Winkelmayr: Das stimmt, das sind Probleme, die am besten EU-weit bzw. international gelöst werden sollten. Bloße Trophäenjagd ist ja eigentlich ein grotesker Anachronismus, der besser heute als morgen abzustellen ist, weil er Tier- und Artenschutz diametral gegenübersteht, auch wenn manche Jäger nicht müde werden, die Jagd als »angewandten Naturschutz« zu bezeichnen. Den schlüssigen, validen Beweis dafür, dass das als allgemeine Behauptung so gelten könne, sind sie bis heute schuldig geblieben. Zeitgemäße Jagd muss den gesamtgesellschaftlichen Interessen dienen und ökologisch-tierschutzgerecht erfolgen. Das tut die reine Trophäenjagd nicht.

»Die uns angeborene Empathie unseren Mitlebewesen gegenüber nicht unterdrücken, sondern kultivieren«

FREIHEIT FÜR TIERE: Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern von »Freiheit für Tiere« noch sagen?

Rudolf Winkelmayr: Ich möchte das sehr allgemein halten und nicht nur eingeschränkt auf die Jagd verstanden wissen. Ich bitte Sie daher, ihre natürliche, uns angeborene Empathie nichtmenschlichen Tieren, unseren Mitlebewesen gegenüber, nicht zu unterdrücken, sondern zuzulassen und zu kultivieren.

Die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse, vor allem aus den Bereichen Evolutions-, Kognitions- und Verhaltensbiologie sowie der Tierethik zwingen uns - bei intellektueller Redlichkeit - ohnehin dazu, Tiere heute ganz anders zu sehen als noch vor einigen Jahrzehnten. Wir haben ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse gewaltig unterschätzt und ihnen damit sehr unrecht getan. Das sollten wir schleunigst ändern.

Für die Leserinnen und Leser von FREIHEIT FÜR TIERE ist das ohnehin längst klar, aber wir sollten uns gemeinsam bemühen, diese Gedanken vor allem durch Vorbildwirkung in die Gesellschaft, in unser persönliches Umfeld, hineinzutragen!

Das Gespräch mit Prof. Winkelmayr führte Julia Brunke, Redaktion FREIHEIT FÜR TIERE. ■



Ältestes Wildtierschutzgebiet Europas feiert Jubiläum: 475 Jahre Jagdbanngebiet Freiberg Kärpf / Schweiz

Mitten im Kanton Glarus in der Schweiz liegt das älteste Wildschutzgebiet Europas: der Freiberg Kärpf. Schon vor 475 Jahren wurde in dem 100 Quadratkilometer großen Gebiet die Jagd verboten, um die Bestände von Gämse, Steinbock und Hirsch zu schonen. Im diesjährigen Jubiläumssommer finden zwei Ausstellungen in Mettmen (Bootshaus am Stausee Garichti) und im Naturzentrum Glarnerland statt, außerdem Exkursionen und Events.

Am 15. August 1548 stellte Landammann Joachim Bälgi dem Rat den Antrag, das Gebiet um den Kärpf, einem 2.794 Meter hohen Gebirgsmassiv in den Glarner Alpen, zum Jagdbanngebiet zu erklären. Bevölkerungswachstum, Ausdehnung der Alpweiden und insbesondere die Einführung der Feuerwaffen ließen ein Verbot der Jagd auf Gämsen und Murmeltiere notwendig erscheinen. Die Überwachung des Jagdbanns wurde früher den beedigten Freibergschützen übertragen, den Vorgängern der heutigen Wildhüter.

Ein Paradies für Gämsen, Steinböcke, Rehe, Hirsche, Murmeltiere, Adler...

Auch 475 Jahre später müssen Jäger draußen bleiben: Der Freiberg Kärpf ist das älteste Wildtierschutzgebiet Europas. Der weitgehend ungestörte Lebensraum hat eine spezielle Bedeutung für die Artenvielfalt. So ist er nicht nur für Tiere und Pflanzen, sondern auch für Besucherinnen und Besucher ein wahres Paradies: Hier leben zahlreiche Gämsen, Steinböcke, Rehe, Hirsche, Murmeltiere, Adler, Birkhühner und viele andere wildlebende Tiere. Mit etwas Glück und Geduld können Wildtiere mit bloßem Auge beobachtet werden. Geführte Wildbeobachtungen werden für Gruppen angeboten und sind bis Ende Oktober 2023 individuell buchbar.

Gleichzeitig lädt die traumhafte Berglandschaft mit ihren Bergwiesen, Felswänden, Seen und Wäldern zu unvergesslichen Naturerlebnissen ein.

Quellen: · Jagdbanngebiet Freiberg Kärpf. IG Wild beim Wild, 1.6.2023.
wildbeimwild.com/jagdbanngebiet-freiberg-kaerpf/
· Freiberg Kärpf - das älteste Wildtierschutzgebiet. elm.ch



Im ältesten Wildtierschutzgebiet Europas, dem Freiberg Kärpf im Kanton Glarus, ist die Jagd auf 100 Quadratkilometern verboten.



Informationen: Elm Ferienregion

www.elm.ch Anklicken: 475 Jahre Freiberg Kärpf

Geführte Wildbeobachtungen für Gruppen

Kosten: CHF 240 pauschal pro Gruppe à max 15 Pers.

Anmeldung: Tel. +41 (0)55 642 52 52 · e-mail: info@elm.ch



Angst vor Wölfen? Lasst die Tiere in Ruhe und schützt die Herden!

Von Dr. Helga Körnig, Internationaler Tierschutzverein Grenzenlos e.V.

Das Bedürfnis der Menschen nach »Sicherheit« ist oft sehr irrational, unbegründet und nicht nachvollziehbar. Warum haben so viele Menschen vor Wildtieren - vor Wölfen oder auch mal einem einzelnen Bären - so große Angst, vor Atomkraftwerken aber nicht? Während in Deutschland seit ihrer Rückkehr vor rund 25 Jahren kein einziger Mensch durch Wölfe zu Tode kam oder auch nur verletzt wurde, kommen in nur einem Jahr rund 2400 Menschen durch den Straßenverkehr zu Tode. Dennoch haben wir keine Angst vor Autos.

Viele Menschen lassen sich offenbar von Stimmungsmache durch Vertreter bestimmter Interessen in die Irre führen und blenden, ohne selbst nachzudenken und wissenschaftlichen Erkenntnissen Glauben zu schenken.

Die Wölfe sind 150 Jahre nach ihrer Ausrottung durch den Menschen nach Deutschland zurückgekehrt. Sie finden hier geeignete Lebensräume mit viel Wild vor: Zu über 90 Prozent ernähren sie sich von Rehen, Hirschen und Wildschweinen. Menschen stehen - entgegen dem Märchen von Rotkäppchen - nicht auf ihrem Speiseplan. An Pferden und Rindern auf der Weide haben sie wenig Interesse, weil diese sich zur Wehr



Wölfe sind vorsichtige Wildtiere, die Begegnungen mit Menschen in der Regel meiden. Spaziergänger werden einen Wolf kaum aus der Nähe zu Gesicht bekommen. Der Naturfotograf Heiko Andres, von dem die beiden Fotos stammen, arbeitet nicht nur mit leistungsstarken Teleobjektiven, sondern auch mit Tarnzelt und Tarnkleidung, um Wölfe vor die Linse zu bekommen. »Nehmen die Wölfe, von mir natürlich nicht gewollt, mich als Menschen wahr, ziehen sie sich schnell zurück.«

setzen können, wohl aber an leicht zu erreichender Beute wie ungesicherten Schafe. Woher sollten sie auch wissen, dass diese Schafe Menschen gehören und keine Beute für sie sind?

Maßnahmen zum Herdenschutz

Die menschlichen Eigentümer aber sollten die Eigenschaften eines Beutegreifers wie dem Wolf inzwischen kennen. Sie können und müssen ihre Herden schützen: durch entsprechend gesicherte Elektro-Zäune, durch Herdenschutzhunde und auch durch Hirten. Finanzielle Unterstützung für Schutzmaßnahmen und Entschädigungszahlungen, wenn finanzieller Schaden entsteht, stehen durch die Bundesländer zur Verfügung. Gemäß § 3 der *Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung - TierSchNutzTV)* ist es außerdem die Pflicht der Tierhalter, ihre Tiere zu beschützen.

Das alles ist bekannt. Aber der Protest gegen die Wölfe nimmt kein Ende. Die Jäger möchten gern schießen, die »Nutz«Tierhalter möchten keine zusätzlichen Mühen auf sich nehmen, die ihren Tieren Schutz bieten würden. Der Bevölkerung wird suggeriert, dass die Wölfe Menschen angreifen. Nun erreicht diese durchsichtige Agitation die Politik.

Wölfe sind durch internationales und europäisches Recht sowie das Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt

Wölfe sind durch das *Washingtoner Artenschutzabkommen* sowie die *Berner Konvention* streng geschützt. Deutschland hat beide Abkommen ratifiziert, sodass diese völkerrechtlich verbindlich sind. Auch die *Europäische Union* hat Wölfe in der *Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie* unter besonderen Schutz gestellt. Als EU-Mitglied hat sich Deutschland verpflichtet, die *Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie* umzusetzen und »Natura 2000«, ein EU-weites Netz von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten zu etablieren - und dafür Sorge zu tragen, dass Wölfe langfristig einen lebensfähigen Bestand aufbauen können. Das ist eine eindeutige Regelung, der alle europäischen Staaten zugestimmt haben. Wie oft wird an die »europäische Gemeinsamkeit« appelliert! Daran sollte man sich halten.



Wolfswelpen des Rudels »Coswig« im Fleming. »Wölfe wählen die Reviergröße immer so, dass die Nahrung nachhaltig reicht«, erklärt Heiko Andres, der im Rahmen des wissenschaftlichen Monitorings die Wölfe seit vielen Jahren begleitet.

Doch um potenziellen Wählerinnen und Wählern gefällig zu sein, wird der Wolfsschutz schon mal aufgeweicht. Es sind ja nur Tiere. Die haben keine Rechte, nicht einmal das Recht auf Leben. So wurde der Wolf 2022 in das Niedersächsische Jagdgesetz aufgenommen und mit einer ganzjährigen Schonzeit belegt. Auch in anderen Bundesländern und auf Bundesebene strebt man eine entsprechende Gesetzesänderung an. Dadurch würde die Bejagung, sollte der Status der Wölfe herabgestuft werden, erleichtert. Man müsste nur die Schonzeit ändern - und die Jagd kann beginnen.

Bereits jetzt werden Ausnahmegenehmigungen zum Abschuss so genannter »Problemwölfe« erteilt. Daneben gibt es die vielen illegalen Wolfstötungen, die kaum geahndet werden. Es ist müßig, darüber zu diskutieren, welcher Wolf aus einem Rudel geschossen werden darf und welcher nicht. Letztlich führt jede »Auswahl« zu Problemen im Rudel und zu unerwartetem Verhalten der anderen Wölfe, bis schließlich wieder einer auf der Todesliste steht...

Dabei würde sich ohne Eingreifen des Menschen die Population in einem bestimmten Gebiet selbst stabilisieren - wie auch bei den Füchsen in Luxemburg, die seit inzwischen acht Jahren nicht geschossen werden dürfen. Wenn eine gewisse Populationsdichte erreicht ist, dann nimmt die Reproduktion ab. Also: Keine Angst vor zu vielen Wölfen! Lasst die Tiere in Ruhe und schützt die Herden.

Informationen & Kontakt:

Internationaler Tierschutzverein Grenzenlos e.V.
www.itvgrenzenlos.de